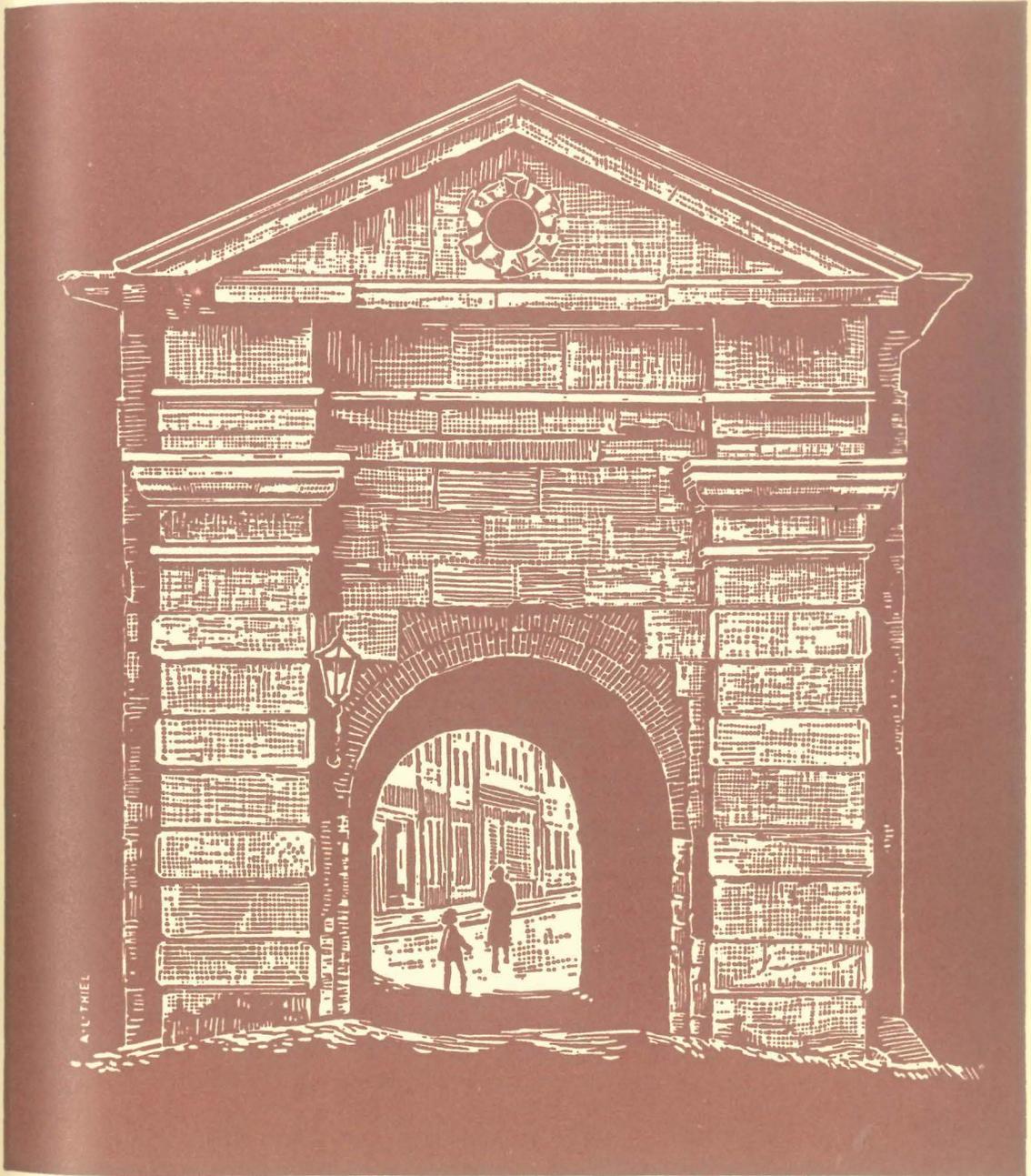


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

39. JAHRGANG

HEFT 4

APRIL 1973

63 10 31
63 10 32

Autoverwertung - Nord

Ankauf von Unfall- und
Schrottfahrzeugen

Verkauf von Ersatzteilen
und Motoren aller Art

Llstr. 51

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

Ferienflugdienst ab Düsseldorf nach

WESTERLAND/SYLT



INTERREGIONAL
FLUGGESELLSCHAFT mbH

Flughafen Düsseldorf
Halle 4

Tel. 42 43 16

INTERREGIONAL

Im Regionalverkehr fliegen wir für die Luft-
hansa:

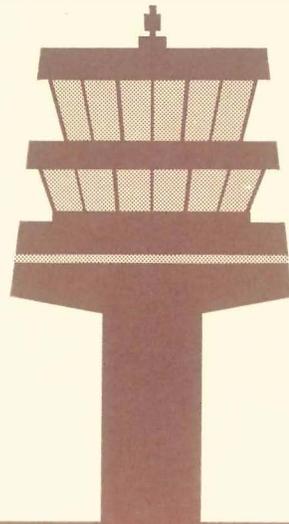
HANNOVER
DÜSSELDORF } SAARBRÜCKEN
BRÜSSEL



1973

weiterhin in der Spitzengruppe der
europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets



FLUGHAFEN DÜSSELDORF

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Fritz Wiesenerger: **Geliebte Kö.** Die Königsallee – Düsseldorf Prachtstraße. 120 Seiten mit 10 Farb- und 50 Schwarzweiß-Fotos, sowie Zeichnungen, DM 24,80

Wolfgang Kutteneuler: **Heinrich Heine.** Theorie und Kritik der Literatur. 160 Seiten, DM 19,80

Düsseldorf – in alten Graphiken. 48 Bilder mit erläuterndem Text aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf, DM 19,80

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Heimgang eines Heimatfreundes!

Am 25. Februar verstarb Kaufmann Toni Muhren im Alter von 70 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Geburtstage im Monat April 1973

1. 4.	Reg.-Amtmann a. D. Franz Wenzel	78 Jahre
1. 4.	Stadtamtman Willi Kasberger	65 Jahre
2. 4.	Kaufmann Fritz Conzen, Präsident des Einzelhandelsverbandes	60 Jahre
3. 4.	Zahnarzt Dr. Dr. Kurt Bac	76 Jahre
3. 4.	Kunstmaler Heinz Stamm	65 Jahre
3. 4.	Kaufmann Willi Hessberger	60 Jahre
4. 4.	Samenhändler Willy Must	65 Jahre
5. 4.	Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens	65 Jahre
6. 4.	Architekt Franz Conrad Schrüllkamp	84 Jahre
7. 4.	Kaufmann Hans Sieben	70 Jahre
8. 4.	Gastronom Engelbert Oxenfort sen.	80 Jahre
8. 4.	Geschäftsführer Willy Könen MdB	65 Jahre
8. 4.	Kaufmann Willy Schmitz-Salue	65 Jahre



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Koyermann

Die leistungsfähige
KOHLHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altestadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler
liefert das gesamte Programm:

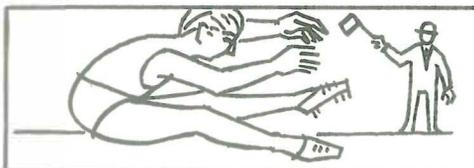
**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



1000 AUTOS Neu und
gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Sültbertusstraße 150
Telefon 34 30 34



Wer combi-spart,
kann große Sprünge machen
COMMERZBANK
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

8. 4.	Kraftfahrer Helmut Weber	60 Jahre
10. 4.	Kunstmaler Max Goll	76 Jahre
10. 4.	Friseurmeister Josef Sauren	55 Jahre
13. 4.	Schneidermeister Hans Breidenbach	60 Jahre
13. 4.	Ökonom Fritz Schmidt	60 Jahre
15. 4.	Kaufmann Hans Breuer	70 Jahre
16. 4.	Kaufmann Fritz Koch	81 Jahre
17. 4.	Volkswirt Dr. Ernst Leist	79 Jahre
17. 4.	Steuerberater Paul Kirschner	77 Jahre
18. 4.	Kaufmann Robert Mischke	70 Jahre
19. 4.	Uhrmachermeister Karl Breitenbach	70 Jahre
20. 4.	Reitstallbesitzer Wilhelm Esser	77 Jahre
21. 4.	Postbeamter Reinhold Schmid	60 Jahre
21. 4.	Kaufmann Curt Franke	60 Jahre
22. 4.	Rentner Hubert Dubbelmann	78 Jahre
22. 4.	Dipl.-Kaufm. Erich Bakenhus	65 Jahre
23. 4.	Kaufmann Franz-Josef Krewerth	50 Jahre
26. 4.	Kaufmann Karl Hohrath	65 Jahre
28. 4.	Architekt BDA Heinrich Spohr	65 Jahre
29. 4.	Kaufmann Joachim von Etzdorf	76 Jahre



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktienpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE **32 42 32**
WALLSTRASSE 37 **32 76 24**

Das Spezialgeschäft für

JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18

Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

30. 4.	Kaufmann Hermann Lichtschlag	60 Jahre
30. 4.	Geschäftsführer Hans Voss	75 Jahre
<i>Geburtstage im Mai 1973</i>		
2. 5.	Gürtlermeister Jakob Schlegel	81 Jahre
2. 5.	Angestellter Günter Schmerler	50 Jahre
3. 5.	Architekt Hans Steinringer	70 Jahre
3. 5.	Oberfeuerwerker Walter Mitzke	60 Jahre
3. 5.	Brauereidir. Erich Paefgen	55 Jahre
3. 5.	Ing. Peter Zimmermann	55 Jahre
4. 5.	Gastronom Paul Schummer	81 Jahre
4. 5.	Malermeister Hubert Franken	83 Jahre
5. 5.	Dr. Franz Hecker, Arzt	75 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



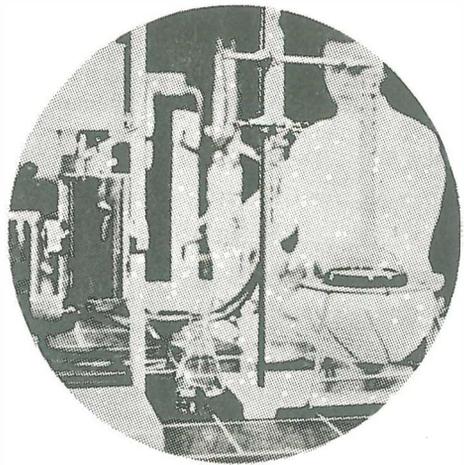
an der Kö

jeden Tag aktuell!

WÜLFING ARZNEIMITTEL



Der Tradition
verpflichtet



Dem Fortschritt
zugewandt

Die Anfänge des Hauses Wülfing reichen bis in das vorige Jahrhundert zurück. Arzneimittel der Gründerzeit fanden bereits weltweite Anerkennung und wurden auf zahlreichen internationalen Ausstellungen und Kongressen ausgezeichnet. Die Welt der modernen Industriegesellschaft ist nüchtern geworden, sie kennt keine offiziellen Auszeichnungen mehr. Was zählt, ist allein der Erfolg — den Erfolg bestimmt die fortschrittliche Potenz eines Unternehmens, die zukunftsgerichtete Arbeit der Wissenschaftler, die Weltoffenheit unternehmerisch denkender Kaufleute. Auf diesem Weg sind Wülfing-Arzneimittel das geblieben, was sie seit eh' und je waren:
Ein Beitrag im weltweiten Kampf gegen die Krankheit.



WÜLFING ARZNEIMITTEL · NEUSS

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

Stockheims
Naschkörbchen
Stadtküche - Feinkost
Delikatessen
Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

Messe- und
Kongreßrestaurant
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Café - Brasserie
Schauspielhaus
Hofgarten

Restaurant
Rheinhalle
Hofgartenufer
Telefon 44 44 45

Café Wellenbad
Grünstraße
Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf

HOCHPROZENTIG
KURSTABIL · RISIKOLOS

DAS IST
DAS WERTPAPIER FÜR SIE

Unser Sparbrief:
Sicherheit
mit hohen Zinsen.



WIRTSCHAFTSBANK
(Volksbank) e GmbH

DUSSELDORF ADERSSTR. 12 · FERNRUF 32 07 31

Depositenkassen:

Auf'm Großenfeld 5
(Ecke Gumbertstr.)
Fernruf 21 28 68
Breite Str. 7-11
Fernruf 1 35 34

Corneliusstr. 75
Fernruf 1 41 37
Gräfenberger Allee 149
Fernruf 68 48 18

Klosterstr. 73-75
Fernruf 35 77 37
Münsterstr. 88
Fernruf 48 14 70

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

HEINRICH HEINE STUBEN

1. Etage

Im Herzen der Altstadt, gegen-
über Heines Geburtshaus.

Die repräsentative Gast-
stätte mit Loreley-Stübchen
zur Erinnerung an
Heinrich Heine.

Behagliche Atmosphäre im
Biedermeier-Stil.

Täglich geöffnet
von 18-3 Uhr.

Durchgehend warme Küche

Düsseldorf, Altstadt
Bolker-/Ecke Hunsrück-
straße, Telefon 1 51 35



HERREN- UND DAMEN-MODEN

Spez.: Strickwaren aller Art (Übergrößen)
Herren-Hosen bis Größe 61
(Anfertigung ohne Aufpreis)

WALTER RICHARDT

Düsseldorf-Altstadt

Mittelstraße 7

Telefon 8 18 30

POLSTERECKE

Spezialhaus für Polstermöbel

Spezial-Abteilung:

Alleinverkauf für Düsseldorf
in handwerklicher Verarbeitung

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

men's - twen's shops
düsseldorf · berlin · hamburg

selbach

Conr. Bockloh

Sanitäre Installation · Heizungsanlagen

4 DÜSSELDORF - BARBARASTRASSE 14 - TELEFON 44 23 58

(Fortsetzung von Seite V)

gegebene Gedenkstätte für den Dichter unter den Arkaden des Rathauses soll in diesem Jahre vollendet werden.

Das Programm der Jonges bemühe sich um eine gute Mischung aktueller Probleme und wissenschaftlicher Themen, traditioneller Veranstaltungen und Pflege der Mundart wie des Brauchtums. Das „demokratische Gerüst“ des Vereins bildeten die regelmäßigen Zusammenkünfte des Vorstandes mit den Sprechern der Tischgemeinschaften, bei denen, oft in heftiger Diskussion, der Kurs des Vereins bestimmt werde. Dr. Worrings würdigte die Tätigkeit der einzelnen Vorstandsmitglieder, an die während des Jubiläumsjahres besondere Aufgaben gestellt worden seien.

Die Mitgliederzahl beträgt nach einigen Schwankungen im Jahresverlauf 2455. Es fehlen also nur 55 an der Traumzahl 2500.

Kassenprüfer Manfred Wolf berichtete über die Finanzlage des Vereins. Sie sei bei vorzüglicher Kassenführung durch Schatzmeister Willi Kleinholz einwandfrei. Rund 50 000 Mark wurden im Berichtsjahr für kulturelle Zwecke ausgegeben.

So erhielten der Schatzmeister wie der ganze Vorstand einstimmige Entlastung. An Stelle des turnusgemäß ausscheidenden Kassenprüfers Kurt Groß wurde Diplom-Volkswirt Herbert Lützenrath gewählt und der Ehrenrat, der noch nie getagt hat, in seinem Amte bestätigt.

30 Jonges empfangen die silberne Ehrennadel, darunter Kunstmaler Walter Ritzenhofen und der Physiker Prof. Franz J. Meister. Sieben verdiente Vereinsmitglieder erhielten die Goldnadel: Walter Balliel (wegen Krankheit nicht erschienen), Hubert Franken, Willi Engstadt, Karl Griessel, Schlagerdichter Heinz Schüler, der

(Fortsetzung Seite XVI)



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK K G

Heerdter Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche

Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

**Tiefbau-Ausschachtungen
und Baumaschinen-Verleih**

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14
Privat: Kattowitz Str. 2a, Tel. 22 10 40

MERCEDES-BENZ Vertreter der
ARTHUR BRÜGGEMANN Daimler-Benz AG



Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf, Liniestraße 64
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
Tel. 530 71

GRABDENKMÄLER

AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN
IN JEDER FORM UND GRÖSSE



STEINMETZMEISTER
UND TECHNIKER

HERMANN SCHAAB
ULMENSTRASSE 234
TELEFON 43 55 55

Walter Erdmann

Sonett

Reminiszenz an die Kriegsgefangenschaft

Ein weites, dunkles Tal liegt hinter mir,
Der kalten Fremde tief durchdrung'ner Raum;
Ein breiter, unbezwingbar breiter Saum
Hat jene Welt getrennt von dieser hier.

Warum ich in Gedanken mich verlier'?
Ein unbeschreiblich jammervoller Traum
Ließ mich nach einem ewig grünen Baum
Vergebens greifen – mit verhalt'ner Gier.

Doch erst im Licht des Morgens fühlt ich'
wieder
Des Glückes Fülle; in der Dämm' rung mild,
Da war es mir, als klängen tausend Lieder.

Und aus dem sonnenwarm getönten Bild
Reicht eine Hand den vollen Kelch hernieder:
O Trank des Lebens, der den Durst mir stillt!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

G. Günnewig



G. Günnewig & Co.

SAVOY-HOTEL Breite Straße 2-6, Tel. 32 05 41
RESTAURANT „CHEZ SOI“

TEEHAUS GRAFENBERG Tel. 62 30 21

HOFKONDI TOREI BIERHOFF im Savoy-Hotel

BÖRSEN-HOTEL Kreuzstraße, Tel. 36 30 71

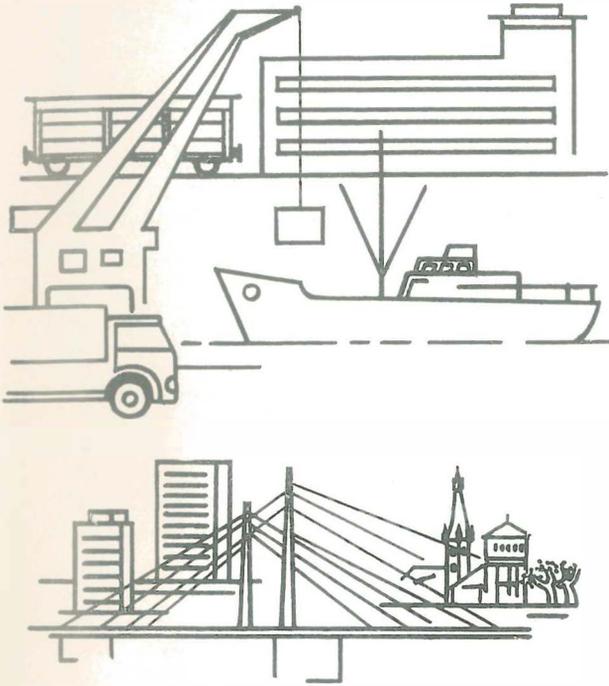
HOTEL ESPLANADE Fürstenplatz 17, Tel. 32 05 61
GRILLRESTAURANT

HOTEL ATLANTIK Fürstenpl. 3, Tel. 32 60 56

HOTEL BRISTOL BONN Poppelsdorfer Allee, Tel. 2 01 11

GODESBURG-HOTEL

Bonn-Bad Godesberg, Tel. 6 30 00 oder 6 30 08



Rheinhafen Düsseldorf

Handels- und Industriehafen,
rechts- und linksrheinisch

mit ständigen Verkehrsbeziehungen zu
den Rhein-, Kanal- und Seehäfen

Lagerplätze, Ansiedlungsmöglichkeiten

Städtische Häfen Düsseldorf
4 Düsseldorf 1, Zollhof 15
Telefon 30 60 95

HOTEL
INTER·CONTINENTAL
Düsseldorf
4 DÜSSELDORF KARL-ARNOLD-PLATZ 5 TEL. 43 48 48

INTERCONTINENTAL
HOTELS

**BELE
EPOQUE
BAR**

Dachgartenrestaurant
und Bar – 10. Etage

Musik und Tanz

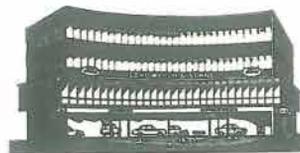
Tischbestellung
Telefon 43 48 48

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE *Ford*



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Die „Abtei Düsselthal“ als Kinderheim

Nach einer Lithographie von Hübner, Eigentum der Düsselthaler Anstalten



Das erste Rettungshaus am Rhein

Düsselthal! Wenigstens einen Teil des großen Grundbesitzes der einstigen Trappisten-Abtei und späteren Düsselthaler Anstalten kennt heute jeder Düsseldorfer: Die Parklandschaft an der Brehmstraße mit dem Eisstadion, zuvor der Zoo-Bereich, um 1880 das weite Gelände der Kunst- und Gewerbeausstellung – der ersten außerhalb der Stadtmauern –, um das heute von den „Zoo-Freunden“ heftig gerungen wird. Denn die Stadt hat das wertvolle Gelände als Geschenk der Scheidt-Keim-Stiftung angenommen, ihre Gegenleistung, einen Zoo zu unterhalten, nach dem Kriege nicht mehr erfüllt.

Dieses weite Land zu Füßen des Grafenberges erstreckte sich einst, von Düssel und Kittelbach durchflossen, von Mörsenbroich bis Flingern. Kurfürst Jan Wellem hatte es 1707 den Trappisten – einem strengen Schweigeorden auf der Insel Mönchenwerth – geschenkt. Die Mönche beteten und arbeiteten und machten das riesige Sumpfgelände der einstigen Speckerhöfe urbar. Die Klosterbauten umgaben sie mit einer hohen Mauer. Das schöne barocke Tor aus dem Jahre 1716 schmückten zwei Wappen und eine Madonna. Ackerbau und Viehzucht – die Mönche selbst durften kein Fleisch essen – sicherten den Lebensunterhalt. Schnupftabaksdosen und eine Gesundheitsessenz mehrten die bescheidenen Klostereinnahmen.

1803 wurde auch die Abtei Düsselthal säkularisiert. Aus dem Besitz der Erben Gilles und Heubes erwarb 1822 Adelbert Graf von der Recke, dessen evangelisches Kinderheim in

Overdyk bei Bochum längst zu klein geworden war, den riesigen Besitz. Mit vielen Schulden und mit noch größerem Gottvertrauen. Sein Ziel: mehr noch als in Overdyk die Waisen- und Soldatenkinder der Befreiungskriege aufzunehmen und zu unterrichten.

Die Herren von der Recke zählen zu dem Uradel der Grafschaft Mark und lassen sich schon seit 1200 zwischen Rhein und Weser zu beiden Seiten der Ruhr nachweisen. Neben Ordensrittern in den Masuren und verdienten Offizieren und Ministern in preußischen, kurpfälzischen, skandinavischen und baltischen Diensten kennt die Geschichte vor allem nach dem Siebenjährigen Krieg zahlreiche Pädagogen und Sozialreformer aus den vielen Zweigen derer von der Recke in Brandenburg und im Westen des Reiches.

Philipp von der Recke, der Vater des Grafen Adelbert, hatte 1780 seinen Dienst als Offizier des Alten Fritz aufgegeben. Auf dem Gute sei-

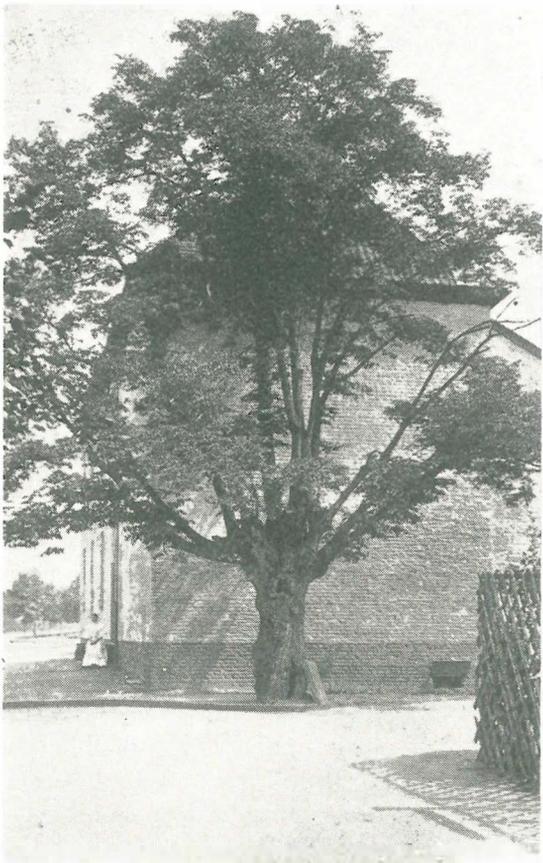
Das uralte kleine Kittelbachbrückchen über das der Richtweg nach Grafenberg verläuft





Graf Adelbert von der Recke-Volmerstein

Eine seltene Aufnahme von dem einstigen Proselythenhaus (Graf-Recke- und Lenaustraße, heute Fritz-Wüst-Straße)



nes Onkels Friedrich Eberhard von Rochow, (1734–1805), der als preußischer Pestalozzi in die deutsche Pädagogik eingegangen ist, ließ er sich in die neuen Methoden des Landschulunterrichtes unterweisen. Herzliche Freundschaft verband ihn mit Johann Kaspar Lavater (1741 bis 1801), dem Pfarrer des Waisenhauses in Zürich, der als einer der ersten die Bedeutung der sozialen Fragen erkannt hatte und den von der Recke auf einer Reise nach Italien 1780 in der Schweiz besuchte. Ein Original-Brief aus dem Jahre 1781 hat sich erhalten: „Guter, lieber Recke! Edle Seele“ . . . Lavater ist durch seine Rheinreise im Jahre 1774 mit Goethe und Basedow in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen:

Prophete rechts, Prophete links,
Das Weltkind in der Mitten.

Diese Rheinreise endete für Goethe in Düsseldorf.

Adelbert von der Recke wurde 1791 auf dem väterlichen Gut Overdyk geboren, wo der Vater schon 1790 eine Freischule für alle Kinder seines Dorfes errichtet hatte. Adelbert studierte bei Jung-Stilling in Karlsruhe und bei Fellenberg in Hofwyl (Schweiz) Nationalökonomie, Forst- und Landwirtschaft. 1815 gründete er in Overdyk ein Rettungshaus für die verwahrlosten Waisen und Soldatenkinder, das mit seinen wenigen Räumen schon sehr bald nicht mehr reichte. Am 19. Juni 1822 zog Graf von der Recke mit 24 Jungen und 20 Mädchen aus Overdyk in Düsseldorf ein. Immer größer wurde die Zahl der Kinder. Immer neue Bauten erstanden in Düsseldorf, die der Graf, gestützt auf großzügige und mildherzige Spenden aus Deutschland und England, vom preußischen König, dem König von Holland und dem Zaren von Rußland, errichten konnte.

Das Leben für die Kinder in Düsseldorf war gesichert und doch hart. Denn die jungen „Vagabonden“, meist auf der Straße aufgelesen, versuchten immer wieder auszubrechen. Die stets wachsende Kinderschar entwickelte sich prächtig. Die als preußischer Drill vielfach abgelehnte Form der Selbsterziehung für die Jungen mit Fahnenhissen, Wachen am Tor, Rangabzeichen für Gefreite und Unteroffiziere, hat sich vielfach bewährt. Es war eine der wenigen Mög-



Friedhof der
Abtei Düsseldorf
(Foto Umscheidt)

lichkeiten, die verwaorloste Jugend in Düsseldorf zu halten. Jedes Kind besaß einen kleinen Garten und war für die Pflege der Blumen und Kräuter verantwortlich. Kreisphysikus Dr. Ebermaier, der von Amts wegen in Düsseldorf die Kinder untersucht hatte, bekundete in seinem Bericht vom 10. Juni 1834: „Mit Vergnügen bemerkte ich das gesunde und blühende Aussehen des bei weiten größten Teils dieser Kinder, welches sowohl auf gute physische und auch moralische Pflege schließen läßt.“

In vorbildlichen Werkstätten wurden die Lehrlinge ausgebildet: Schuster, Schreiner, Bäcker, Gärtner. Die hauseigenen Zeitschriften: Der „Menschenfreund“, seit 1825, und die „Christliche Kinderzeitung“, seit 1831, erhielten schon bald eine eigene Druckerei, die zahlreiche Er-

bauungsbücher lieferte. Ein neuer Zweig der jugendlichen Mitarbeiter: Die Kunsthandlung Arnz in Düsseldorf lieferte einfarbige Lithographien, die in Düsseldorf „illuminirt“, ausgemalt wurden. Auch Atlanten haben die Kinder farbig gestaltet.

Die Proselyten-Anstalt muß genannt werden, in der zunächst in dem Gutshof „Stockämpchen“, später vor den Toren Düsseldorf jüdische Einwanderer, meist aus Polen, als Handwerker ausgebildet und für die Taufe vorbereitet wurden. Mehrere von ihnen sind nach Amerika ausgewandert und haben drüben, gestützt auf reiche Spenden aus Deutschland, blühende Gemeinden aufgebaut. Da sie in Düsseldorf alle einen neuen Namen erhielten, läßt sich ihr Weg in den USA nicht weiter verfolgen.

Den Grafen formten unerschütterliches Gottvertrauen und kluger Unternehmerteil zu einem Tatchristen, der vor keiner Aufgabe und keiner Schwierigkeit zurückschreckte. Schon 1835 baute er ein Diakonissen-Haus, gab eine eigene Zeitschrift heraus und verpflichtete vier junge Frauen zum Dienst an den Armen und Kranken. Diesen Zweig der „Inneren Mission“ hat später Pastor Theodor Fliedner in Kaiserswerth übernommen. Graf Recke zählt auch zu den Wegbereitern der Gefangenenfürsorge.

Neben einer stets wachsenden Schar von Mitarbeitern, Lehrern und Handwerksmeistern konnte sich der Graf bei seiner Arbeit auf seine Frau, eine Gräfin Mathilde Pfeil aus Schlesien, seinen Bruder Werner, der für kurze Zeit einmal Herr von Haus Eller war, und seine Schwester Ida verlassen. Der „Engel von Düsseldorf“ aber war eine junge Engländerin, die der Graf in Berlin kennengelernt hatte: Anne Mary Murray. In Düsseldorf kümmerte sie sich um alles, ordnete den alten Kloster-Friedhof, den „Himmelsgarten“, sammelte bei Freunden und Bekannten, auch auf einer Reise durch England, insgesamt mehr als 30 000 Taler. Ihr verdankt die Anstalt im wesentlichen die Herstellung des „ächt Eau de Cologne“ aus Düsseldorf, das der Graf unter dem Gütezeichen einer aufblühenden Rose „Für Gott und unsere Waisen“ in der ganzen Welt vertrieb.

1847 übergab der Graf, geschwächt durch über große Anstrengungen, zermüht durch die Auseinandersetzungen mit politischen und konfessionellen Widerstreitern, die „Stiftung Düsseldorf“ an ein Kuratorium. In Krasnitz in Schlesien erwarb er ein Gut. Auch in seiner neuen Heimat hat Adalbert von der Recke den Dienst an den Armen und Kranken fortgesetzt.

Die wachsende Großstadt Düsseldorf hat ein Stück Düsseldorf nach dem anderen verschlungen. Ohne ersichtlichen Grund wurde das herrliche barocke Tor niedergelegt, um der „Graf-Recke-Straße“ Platz zu schaffen. Nach der Jahrhundertwende verlegte Düsseldorf seine Schulen und Werkstätten nach Einbrüngen zwischen Wittlaer und Kalkum. Die Überbleibsel von Düsseldorf hat der Bombenkrieg zerschlagen. Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen hat sich um die Sicherung der letzten Reste

große Verdienste erworben. Außer der Stadtteilbezeichnung „Düsseldorf“, den Straßennamen Graf-Recke- und Mathildenstraße, dem „Hungertürmchen“ aus der Klostermauer und dem Kloster- und Anstaltsfriedhof, dem ältesten von Düsseldorf, erinnert nichts mehr an die einstige Abtei und an eine der ersten deutschen „Rettungshäuser“.

Düsseldorfer Maler hatten vor allem um die Jahrhundertwende das Paradies Düsseldorf entdeckt und in vielen eindrucksvollen Bildern festgehalten. Die Bilder von Böttcher, Masson, Holz, Volkers und Mühlig lassen ahnen, was in Düsseldorf durch Menschenhand vernichtet wurde.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg mußten sich auch die Düsseldorfer Anstalten (Graf von der Recke-Stiftung) mit neuen gesellschaftspolitischen und pädagogischen Forderungen auseinandersetzen. Dringend notwendige Neubauten konnten erst in diesen Wochen fertiggestellt werden, so daß das Jubiläum ein Jahr später „fällig“ geworden ist.

Heute verfügen die Düsseldorfer Anstalten unter der Führung des Direktors Pfarrers Friedrich-Karl Schüler über 4 Heime:

Kinderheim Neu-Düsseldorf,
Handwerkerbildungsheim Reckestift, beide in Wittlaer,
Übergangsheim Alt-Düsseldorf / Zoppenbrück in Düsseldorf,
und – seit dem 1. 1. 1972 –
Mädchenheim Ratingen in Ratingen.

In diesen Heimen finden bis zu 620 Kinder und Jugendliche – Jungen und Mädchen – ihre Heimat.

In den Gesamtanstalten sind rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Erziehungsdienst, in der Verwaltung, in Schulen, in Werkstätten, beschäftigt. Somit dürfte das Gesamtwerk die größte „Erziehungsanstalt“ der Bundesrepublik Deutschland sein.

Die letzte Verantwortung für die Anstalt trägt das Kuratorium, dem bis zu 23 Mitglieder angehören können, zu denen auch der Urenkel des Stifters, Werner Graf von der Recke-Volmerstein, Düsseldorf, zählt. Im Mai 1973 wird Düsseldorf mit allem Stolz und aller Genugtuung das 150jährige Bestehen festlich begehen.

Hans Stöcker

Mit dem Rhein eng verbunden

In der Grafschaft Mark sind die Edelleute von der Recke zu Hause, ein weitverbreitetes, angesehenes Geschlecht des westfälischen Uradels. Ein Reinerus de Recke auf seinem Stammsitz Camen wird schon 1204 urkundlich erwähnt. Auf einer Karte von Niedersachsen erstreckt sich das „Dominium Recke“ zwischen der Lippe im Norden, den Grafschaften Dortmund und Lünen im Westen und der Grafschaft Mark im Süden und Osten. Denn die Herren von der Recke waren wie die märkischen Grafen reichsunmittelbar und kannten keinen weltlichen Herren über sich als den Deutschen Kaiser.

Der Sturz Heinrichs des Löwen, 1180, und der Machtverlust der Welfen scheint auch die von der Reckes betroffen zu haben. Adolf von der Mark hatte nach 1200 seinen Machtbereich planmäßig erweitern können. In dieser Auseinandersetzung zwischen dem Reichsverweser, dem Kölner Erzbischof, Engelbert Graf von

Berg, und dem märkischen Adel wurde der Kirchenfürst 1225 unweit Schwelms von dem Grafen von Isenburg ermordet. Jetzt griff Adolf von der Mark rücksichtslos durch. 1243 erhielt er alle annektierten Gebiete aus der Hand des Kölner Erzbischofs zu Lehen. Auch die Herren von der Recke zählten fortan zu seinen Gefolgsleuten. Ihr reichsunmittelbarer Besitz war zu einer Herrschaft, zu einer „Herrlichkeit Recke“ unter märkischer Oberhoheit herabgesunken. Viele der von der Reckes sträubten sich, dem märkischen Grafen zu dienen. Wir finden sie fortan als Dienstmannen des Kölner Erzbischofes, der Grafen von Cleve und der Grafen von Berg. Im Mittelalter haben sich die von der Reckes bis hinauf nach Litauen und Dänemark angesiedelt.

Düsseldorf taucht in dem Stammbaum derer von der Recke mehrfach auf. Margareta von der Recke hatte um 1500 den Amtmann Gyskus (Giselbert) Gogreve geheiratet, von 1474 bis 1502 der höchste Beamte der Stadt Düsseldorf. 1505 ist er gestorben.

Johann von der Recke, 1546 geboren, Burgmann in Camen, wurde in Italien und Frank-

Fußturnier auf dem Schloßhof anlässlich der Hochzeit des Erbprinzen Johann Wilhelm mit der Markgräfin Jacobe von Baden (1585)



reich erzogen. Der Landesvater Herzog Wilhelm bestimmte ihn zum Lehrer der Philologie für seinen Sohn, den Prinzen Carl Friedrich. Mit dem jungen Thronfolger unternahm Johann von der Recke eine große Bildungsreise über Bonn, Mainz, Passau, Linz, Wien, Salzburg, Venedig und Rom. Überall wurden sie fürstlich empfangen. In der Ewigen Stadt erlag der Prinz 1775 einem Fieber.

Verständlich, daß der Philologus von der Recke zu den ständigen Förderern der Lateinschule in Camen zählte. Doch auch sein ritterlicher Rang blieb unangefochten. Auf der Hochzeit des Prinzen Johann Wilhelm, des zweiten Herzogsohnes, mit Jacobe von Baden im Sommer 1585 zählte Johann von der Recke zu den zwölf ausgewählten Edelleuten, die bei der Trauung die Fackeln vor der Braut hertragen durften. Auch an dem Leichenbegängnis des Herzogs Wilhelms des Reichen im März 1592 trug Johann von der Recke mit elf anderen Edelleuten die Grabtuchschleppe. Das Grabmal des Herzogs Wilhelm, ein Meisterwerk der Renaissance, ist heute noch in der St. Lambertuskirche zu bewundern.

Heinrich Spohr



Kunst — nicht Selbstzweck

Architekt Spohr 65 Jahre

Am 28. April 1973 vollendet Heinrich Spohr sein 65. Lebensjahr. Grund genug, einen Blick auf das Leben und Wirken dieses Mannes zu werfen, der die Weite und die Innigkeit seines beruflichen Schaffens aus heimatlicher Verbundenheit mit seiner Vaterstadt zu ziehen weiß.

Spohr ist ein Freund kurzfristiger Entschlüsse und hält nicht viel von behördlichen Hürden, was seine Bauherren sehr zu schätzen wissen. Er ist als Bausachverständiger vereidigt und bekleidet zahlreiche Ehrenämter. Seine Energie und Vitalität, die Verbundenheit mit seiner Vaterstadt, spiegeln sich in seiner Mitarbeit bei den Düsseldorfer Jonges wieder. So berichtete er in eingehenden Vorträgen über seine Studienreisen, die ihn fast in alle Teile der Welt führten. Gerne denken wir noch an seinen Vortrag über „das Gesicht des Ostens“, über Kambodscha, Thailand und Japan zurück. Von ganz besonderem wissenschaftlichem Interesse war sein Vortrag über die Mayas und Azteken. Vor einigen Wochen besuchte Spohr längere Zeit Indien und Nepal. Ein Vortrag über seine Erlebnisse wird nicht lange auf sich warten lassen. Spohr vor allem hat sich seit Jahren immer für eine Verbindung der Jonges mit dem Malkasten eingesetzt, dessen 2. Vorsitz er z. Z. inne hat. Er hat versprochen, sobald die wirtschaftlichen Belange klar sind, uns wieder an einem Abend mit den Malkästnern zusammenführen, um diese Freundschaft zu vertiefen.

Die besondere Liebe zur Kunst trägt ihm seit Jahren das Vertrauen dieser Kunstschaffenden ein. Er ist Schatzmeister des Vereins Düsseldorfer Künstler zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe.

1968 stiftete er seiner Vaterstadt (Stadtgeschichtliches Museum) den Originalring des Kurfürsten Carl Theodor, der mit 22 Brillanten besetzt ist. „Fürwahr eine bemerkenswerte Tat“.

Karl Ludwig Zimmermann (1970)

Wochenend-Parole

Mensch, morgen ist die Woche um!
da gilt an Rhein und Ruhr
beim lebensfrohen Publikum
eine Parole nur:

Es geht nach Düsseldorf am Rhein!
Haste Sprit? Kommste mit? A dieu!
Wo kanns am Samstag schöner sein
als in der Altstadt
als in der Altstadt
als in der Altstadt oder auf der Kö!

Da wirst Du plötzlich wieder jung,
beglückt dein Auge glänzt,
wenn dir mit väterlichem Schwung
der Zappes Alt kredenzt.

Drum gehts nach Düsseldorf am Rhein.
Haste Sprit? Kommste mit? A dieu!
Wo kanns am Samstag schöner sein
als in der Altstadt : : oder auf der Kö!

Selbst Brite, Japs und Hollandmann,
die kennen sich schon aus.
Die fragen nicht „Was fängste an?“
Die bleiben nicht zu Haus.

Es geht nach Düsseldorf am Rhein.
Haste Sprit? Kommste mit? A dieu!
Wo kanns am Samstag schöner sein,
als in der Altstadt : : oder auf der Kö!

Der Opa hat der Oma traut
im Allgäu oder wo
ein schmuckes Häuschen hingebaut.
Doch wird er nicht recht froh.

Er will nach Düsseldorf zurück.
Haste Sprit? Kommste mit? A dieu!
Da blüht des samstags all sein Glück
als in der Altstadt : : oder auf der Kö!

Text und Musik: Paul Guntermann

Du scheewe Turm von St. Lambätes

Du scheewe Turm von St. Lambätes
Du schützt mie Düsseldorf johren, johruus
Du leewe Turm von St. Lambätes,
wenn ich Dich senn bin ich zu Huus,
wenn ich Dich senn, bin ich zu Huus.
Wenn ich als Krott am Rhing gestange
On han de Welle nohgesenn
De Sankt-Lambätes-Glocke klinge
Wiet öwer Stadt on Strom dahin.
Dann wollt dat Kengerherz zerspreng
Vör Heimatstolz on Heimatglöck,
On plötzlich höht ganz leis ich senge,
Et klengt em Oehrke mich noch hütt: Refrain

De Johre sind dohingegange,
Se brachten Freud, se brachten Striet.
Dr scheewe Turm hät öwerstange
Die schöne on die schwere Ziet.
On ging en Welt och ganz in Trümmer
On tobte mancher wilde Sturm,
Im Rhing, do spegelt sich noch immer
Dä gode, alde, treue Turm: Refrain

On deht dr Turm och hütt sich neige,
On wor hä och noch nie soo scheef.
Dann will hä uns domet nohr zeige:
Mie Düsseldorf, ich han dich leev!
Solang am Rhing sinn Glocke klinge
Als Heimatgruß för groß on kleen,
Solang dont Kengerstemmes senge
Dat alde Leedche, hell on reen: Refrain

Julius Alf (1932)

Alt Düsseldorf

Alt Düsseldorf, du Stadt am Rhein
ein bunter Frühlingstraum.
Du Heimatwunder! Milder Schein
zieht liebevoll durch deinen Raum,
Alt Düsseldorf am Rhein!

Alt Düsseldorf, so blank und fein,
der Väter Erb' und Gut,
dir halten wir die Treu' allein;
die Freude wächst zur Lichterglut:
Alt Düsseldorf am Rhein!

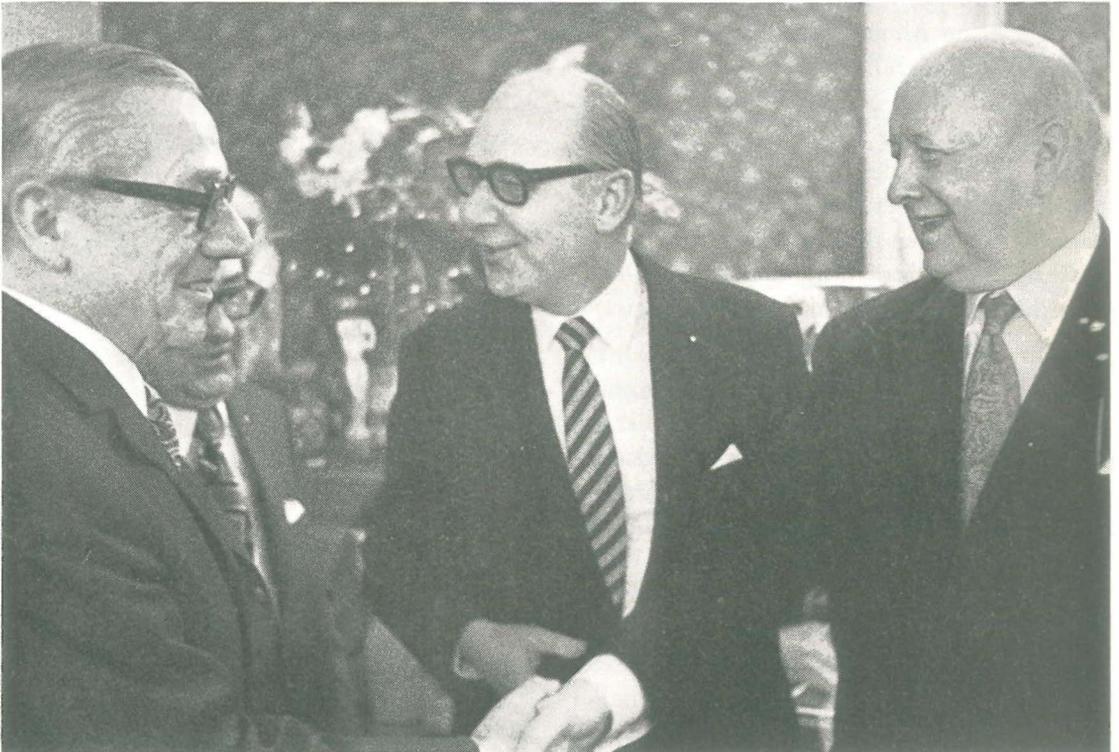


„Großer Bahnhof“ auf der Rolandsburg

Willy Kleinholz
feierte Geburtstag

Es gratulierten aus
der „Düsseldorfer
Brauchtums-Frak-
tion“ Bürgermeister
Josef Kürten (links)
und die Freunde der
Jonges-Geschäfts-
stelle (unten)

(Fotos Schlüpner)



Theater — Theater

Bei Niederlagen sucht man nur einen Schuldigen; der Sieg kennt dagegen stets mehrere Väter. So waren auch einige Aufsichtsratsmitglieder der Neuen Schauspiel G.m.b.H. nach dem beifallumrauschten Uraufführungserfolg von Pavel Kohouts „Armer Mörder“ ganz aus dem Häuschen; so als hätten sie und nicht der von ihnen zuvor abgekanzelte Ulrich Brecht die Tat vollbracht. Sie schienen sich auch noch einen Tag nach der Premiere, bei der Geburtstagsfeier von Prof. Karl Heinz Stroux, in ihrer schulmeisterlichen Rolle bestätigt zu fühlen: Nach einem Tadel leistet der verängstigte Schüler das Doppelte. Wer das glaubt, hat von Psychologie keine Ahnung. Und Stroux? Düsseldorfs „Alt“-Generalintendant hat sich von niemanden in eine „Graue-Eminenz“-Position drängen lassen. Er hielt sich nobel zurück, blickte nicht schadenfroh, sondern höchstens besorgt auf das Geschehen in „seinem“ Haus. Auch dafür sollten die Düsseldorfer dem jetzt 65jährigen (nachträglich: herzlichen Glückwunsch!), ungebrochen aktiven, als Regisseur vielbeschäftigten Ex-„Chef“ danken.

Der Anlaß für den totalen Stimmungsumschwung zugunsten von Brecht ist ein alles andere als großes Stück. Der Prager Erfolgsautor Kohout, der zur Uraufführung seines „Armen Mörders“ nicht ausreisen durfte, hat einen Psycho-Krimi geschrieben, der von naiver Raffinesse ist, inhaltlich zumindest für uns vielseitig deutbar, also unverbindlich und mithin leicht verdaubar ist, formal von Pirandello bis Peter Weiss und Max Frisch aufnimmt, was bei aller scheinbaren Kompliziertheit Publikumswirk-

samkeit garantiert, vor allem aber einem wandlungsfähigen Solisten die Chance einer Bombenrolle bietet. Wolfgang Reinbacher und sein Regisseur Brecht ließen sich diese Chance nicht entgehen: Luxuriöses Unterhaltungstheater auf hohem Niveau.

Der „Arme Mörder“ spielt um 1900 in einer Petersburger Irrenanstalt. Hier will der einst gefeierte Schauspieler Kerschentzew dem Direktor beweisen, daß er nicht wahnsinnig, sondern für den während einer „Hamlet“-Probe vollzogenen Mord an seinem Kollegen Saweljew voll verantwortlich ist, und daher nicht in die Klapsmühle, sondern ins Gefängnis gehört. Soweljew hatte die Frau geheiratet, die Kerschentzew zurückgewiesen hatte. Auch das Motiv scheint daher klar: Eifersucht. Nach Kerschentzews Manuskript rollt nun mit Schauspielern als psychiatrischem Hilfspersonal auf einer improvisierten Bühne auf der Bühne das Wahrheitsspiel ab: Sichtung von Kerschentzews Vergangenheit, Trauma-Bewältigung bis zur verhängnisvollen Schlüsselszene.

Kerschentzew spielt sie als letzte Trumpfkarte seines genial planenden Verstandes aus: mehrfacher Dolchstoß gegen seinen Nebenbuhler, den er zuvor durch seinen bloß fingierten Wahnsinn schon hinreichend irritiert hatte. Da greift der Anstaltsleiter ein und läßt die „Hamlet“-Szene von den damals Beteiligten so rekonstruieren, wie sie wirklich ablief: Kerschentzew war zur Tat nicht fähig, er brach vorher zusammen, ist also irrsinnig. Und während er in eine Zwangsjacke gesteckt wird, grübelt er: „Habe ich mich für einen Wahnsinnigen ausgegeben, um morden zu können, oder habe ich gemordet, weil ich wahnsinnig bin?“ Eine Quiz-Frage.

Ulrich Brecht hat dieses durchaus spannende Psychogramm in Richter-Forgács kühlem Interieur trocken, übersichtlich, vorzüglich ordnend arrangiert. Wolfgang Reinbacher demonstrierte, was der „Arme Mörder“ als Spielanlaß für einen präzis zwischen den verschiedenen Stück-Ebenen hin und herspringenden Darsteller hergibt. Das Ensemble mit den herausragenden Eva Böttcher und Kurt Conradi assistierte dem Star des Abends hervorragend. War das ein Jubel!

Pech hatte diesmal die vom Erfolg verwöhnte „Komödie“. Mit William Douglas Homes „Sein bester Freund“ zog sie eine Boulevard-Niete, mochte das Milieu auch zunächst dem verwöhnten Geschmack genügen: Haushalt eines britischen Diplomaten beim Vatikan. Hier repräsentiert Sir John, den sein Freund und Vorgesetzter Sir Lionel samt Frau und flügger Tochter besuchen. Beider Kinder verknallen sich ineinander, was eigentlich eine Halbgeschwister-Liebe bedeutet, weil Sir Lionel einst nicht folgenlos „fehltrat“. Doch da die beiden Freunde sich in ihren amourösen Abenteuern nicht nachsehen, ist das obligate Happy-End nicht aufzuhalten.

Das ist – ohne moralischen Einwurf – an Dürftigkeit nicht zu überbieten. Alfons Höckmann beging außerdem den Fehler, dieses den Zuschauer allenfalls durch ein delikates, schwebendes „Wie?“ fesselnde Nichts grob und überdeutlich zu inszenieren. Das hätte der schlechteste Freund diesem banalen Un-Stückchen nicht antun dürfen. So blieben, für die Damen im Parkett, mit Karl Schönböck und Hasso Degner zwei Bonvivant-Beaus im Frack zu bewundern und, für die Herren, die als Schauspielerin bemerkenswert talentierte Regie-Assistentin Inga Abel sowie Anita Lochner. Ansonsten und überhaupt: Schwamm drüber.

Wieder einmal in Existenz-Nöten ist die „Komödie“-Konkurrenz, das Theater an der Berliner Allee. Der Schuldenberg drückt, die Gläubiger drängen, und der Kulturausschuß will sogar den bisherigen Zuschuß von 40 000 Mark streichen, statt – wie von der sich bescheiden „Louise Dumont des Boulevardtheaters“ nennenden Prinzipalin Anija Gräfin Orłowska gefordert – auf 80 000 Mark hochzugehen. Wie immer man das Bühnen-Format, aber auch das tapfere, aufopferungsvolle Stehaufvermögen von Anija Orłowska/Nolte einschätzt: Der jetzt von Frankfurt eingeschlagene Weg, die Privattheater durch gedrosselte Subventionen umzubringen, ist für Düsseldorf kein empfehlenswertes Beispiel. Die totale Antikultur-Offensive der Ratsherren wird ohnehin noch kommen – wenn die U-Bahn-Lasten drücken. Da heißt es aufpassen, um wenigstens den Bestand zu wahren.

Hannibal

Der neue Weg

Auf seiner Suche
nach dem Tier
in sich
gelang
dem Homo sapiens
zu großen Teilen
schon
die lang
erstrebte Häutung.
Er liebt darum
nicht mehr
den Geist allein:
Die Drohung,
Geiseln,
fremdes Geld
und auch
der Pflasterstein
gewinnen
an Bedeutung.
Ein Umstand,
der den frommen
Steuerzahler
sehr erschreckt –
zumal
die Anwälte
des Rechts
allüberall
zur Nachsicht und
Vergebung raten . . .
Sind es
die letzten Tage
Babylons?
Beileibe nicht.
Wir schreiten eben fort.
Und sollten darum
für die neue Art von
Unterhaltungsspielen danken.

Die Jonges und die Uni

Der Baas der „Düsseldorfer Jonges“ Konsul Hermann Raths hatte erstmals den Senat der Universität Düsseldorf zu einem Orientierungsgespräch über Sorgen und Wünsche der Universität in seinen „Raths-Keller“ nach Hamm eingeladen. Professoren, Assistenten und Studenten, an ihrer Spitze Rektor, Prorektor, Kanzler und Dekane, folgten in großer Zahl dieser Einladung, und nach einem zünftigen Düsseldorfer Buffet saßen die Vertreter der Universität mit dem Baas, den beiden Vizebaasen Generalkonsul Dr. Heil und Professor Dr. Schadewaldt, dem Schatzmeister Willy Kleinholz sowie den „Düsseldorfer Jonges“ Dr. Dr. Diemer, Verwaltungsdirektor Pütz und Dr. Eitel in anregendem Gespräch zusammen, wobei besonders die Wohnungsmisere der Studenten, der bessere Kontakt zur Bürgerschaft und Fragen der im Mai vorgesehenen 50-Jahrfeier der Medizinischen Akademie diskutiert wurden. Erfreulicherweise nahmen an diesem Gedankenaustausch auch die beiden Ehrensensoren und Vorstandsmitglieder der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Düsseldorf, Dr. Glatzel und Direktor Iglar, teil. Um die guten Beziehungen zwischen dem Förderverein und den „Düsseldorfer Jonges“, denen der Ausbau unserer Universität sehr am Herzen liegt, zu unterstreichen, verkündete Baas Raths unter den Beifall aller Teilnehmer die korporative Mitgliedschaft der „Düsseldorfer Jonges“ in der Gesellschaft von Freunden und Förderern. Der Baas erwog, als Abschluß der Gedenktage wenn möglich einen Frühschoppen mit Einwohnern unserer Stadt, Professoren und Studenten auf dem alten Marktplatz am Sonntag, dem 13. Mai 1973, vormittags, zu veranstalten.

Noch einmal erging an die Studenten Düsseldorfs die Einladung, an den wöchentlichen Zusammenkünften der „Düsseldorfer Jonges“ teilzunehmen, um auf diese Weise in engeren Kontakt zur Bürgerschaft zu kommen. Es ist vorgesehen, daß Baas Hermann Raths in nächster Zeit auch die Vertreter der Studenten- und Assistentenschaft empfängt, um eingehend über deren spezielle Probleme zu sprechen.

Flughafen 1972

12 776 Fluggäste täglich

Auf dem Flughafen Düsseldorf sind nach der vorläufigen Statistik im vergangenen Jahr 4 663 355 Fluggäste abgefertigt worden. Der Zuwachs gegenüber 1971 betrug 364 577 Fluggäste, was einer Steigerungsquote von 8,5% entspricht. Dieses Ergebnis zeigt, daß sich die stürmische Verkehrsentwicklung des vergangenen Jahres (+ 19,4%) nicht mehr fortgesetzt hat. Allgemein ist festzustellen, daß sich die Wachstumsraten im Passagier-Luftverkehr der Bundesrepublik nunmehr auf den Welt Durchschnitt einzupendeln scheinen.

Auf den Linienverkehr entfielen 2 712 347 Passagiere, d. s. 59% des Gesamtaufkommens mit einem Zuwachs von 8,4% und auf den Nichtlinienverkehr 1 851 008 Passagiere, d. s. 41% des Gesamtaufkommens mit einem Zuwachs von 9,2%. Der Transitverkehr blieb mit ca. 100 000 Fluggästen gegenüber 1971 unverändert. Am Spitzentag des vergangenen Jahres, dem 23. Juni, wurden 22 262 Fluggäste abgefertigt. Der Tagesdurchschnitt betrug 1972 12 776 Fluggäste.

Der Luftfrachturnschlag nahm nach einer rückläufigen Entwicklung von 1971 im vergangenen Jahre wieder zu. Das Luftfrachtaufkommen erhöhte sich um 7,8% auf 32 025 t.

Positiv war ebenfalls die Entwicklung des Luftpostaufkommens. Nachdem 1971 noch ein Rückgang um 3,2% gegenüber 1970 in der Beförderung der Luftpost verzeichnet wurde, stieg der Umschlag 1972 um 7,7% auf 4310 t. Mit 123 423 Starts und Landungen erhöhte sich die Zahl der Flugzeugbewegungen insgesamt um 1,9%. 68,6% entfielen auf den gewerblichen Verkehr. Während im Linienverkehr mit 53 900 Bewegungen eine Zuwachsrate von 10,1% zu verzeichnen ist, ging die Zahl der Bewegungen im Nichtlinienverkehr um 3,6% zurück. Letzteres ist im wesentlichen auf den verstärkten Einsatz von Großraumflugzeugen im Ferienflugverkehr zurückzuführen.

Goldmedaille und Silberner Ski

Wie in jedem Jahr, so veranstaltete die Ski-
zunft Neuhaus – SV Thiersee den Internationa-
len Volksskilauf vom Schliersee zum Thiersee
1973. Für die Strecke von 50 Kilometern – das
erfordert schon viel Erfahrung und ein gutes
Stehvermögen – gab es die Goldmedaille.

Brauereidirektor Hermann Boehm von der
Düsseldorfer Schwabenbräu, gut betreut von
Franzl Buchbauer, hat es auch diesmal wieder
der Jugend gleich tun wollen, und auf Anhieb
die schwierige Strecke mit Bravour genommen.
Deshalb war die Goldmedaille sicher. Dafür,
daß er auf den letzten fünf Veranstaltungen
jedesmal eine Goldmedaille errang, d. h. fünf
Mal hintereinander die 50-km-Strecke siegreich
durchlief, erhielt er die seltene Auszeichnung,
den „Silbernen Ski“.

Nach seinem Geheimrezept befragt, meint Sen-
ator Boehm, daß es wohl am Altbier liegen
müsse, weil er so jung und vital geblieben sei.

Am Internationalen Langlauf nahmen weit
über 1500, meist junge Leute teil.

Senator Hermann Boehm



Und jetzt:

Das Müller-Schlösser-Relief

Atelierbesuch bei Karl Heinz Klein

Anstrengende Wochen lagen hinter dem Bild-
hauer Karl Heinz Klein in der Siedlung Golz-
heim, doch er war zufrieden . . . und strahlte.

Jetzt geht es mit Nachdruck an die Jonges-Stif-
tung, das Müller-Schlösser-Relief unter den Ar-
kaden an der Rheinstraße.

Die Ratinger Dumeklemmer – eine Stiftung
des Bankhauses Trinkaus & Burkhardt – ist
vollendet. Die große Säule für Gerresheim an
den Gießler abgeliefert.

*

Über einen Besuch bei Karl Heinz Klein berich-
tet Herbert Slevogt in der Rheinischen Post.

Heinz Klein hat die Arbeit für den neuen
Gerresheimer Heimatbrunnen abgeschlossen.
Mehr als zwei Jahre lang arbeitete der
Künstler an den Motiven für die fünf Meter
hohe Bronze-Säule, die diesen Brunnen zieren
wird. Bereits am 29. September dieses Jahres ist
die feierliche Einweihung vorgesehen. Gegossen
wird die Bronze-Säule von der Düsseldorfer
Firma Schmäke.

Bildhauer Klein hatte, wie mehrfach berichtet,
den Wettbewerb gewonnen, der vom Hochbau-
amt der Stadt anlässlich der 1100-Jahrfeier
Gerresheims ausgeschrieben worden war.

Die Motive, die Klein für die Brunnensäule am
Gerricusplatz wählte, umfassen die Geschichte
Gerresheims von 919 bis zum Jubiläumsjahr
1970. Sehr geschickt hat es der Bildhauer er-
reicht, markante historische Ereignisse zusam-
menzufassen und mit eindringlichen Symbolen
darzustellen. Die Motive zeigen:

- im Jahr 919 den Überfall auf das Gerricus-
Stift durch eine Schar von Ungarn;
- 1230 den Bau der jetzt noch stehenden Stifts-
kirche;
- 1350 Stiftsdamen in Gerresheim, das im we-
sentlichen auf die Gründung des dortigen Da-
menstiftes zurückzuführen ist;



„1848“ in Gerresheim: Dr. med. Neunzig ruft zur Revolution auf (Maesfoto)

- 1427 die Gründung der Sebastianus Schützenbruderschaft von Gerresheim;
- 1586 den Besuch der Truchsessischen Truppen in Gerresheim;
- 1650 Zöllner bei ihrer Tätigkeit an einem Zollturm, der das Wappen von Gerresheim trägt;
- 1700 den Markt in diesem Stadtteil Düsseldorf;
- 1737 die Verbrennung der beiden letzten Hexen in Westdeutschland. Diese fand in Gerresheim statt;
- 1820 die Blutprozession;
- 1838 die erste Eisenbahn in Gerresheim;
- 1848 die Revolutionsversammlung auf dem Gericusplatz. Dr. Neunzig hält die Revolutionsrede;
- 1864 die Glashütte in Gerresheim;
- 1865 die Gründung der evangelischen Kirchengemeinde Gerresheim;
- 1941 die Folgen eines Bombenangriffs auf Düsseldorf, bei dem in Gerresheim in einem Erdbunker durch einen Treffer 40 Menschen getötet wurden und
- 1970 ein Motiv der 1100-Jahrfeier des Stadtteils.

Der aus Wuppertal-Elberfeld stammende Klein hatte seine erste künstlerische Ausbildung in der Kunstgewerbeschule seiner Heimatstadt genossen und war dann in die Bildhauerklasse an der Düsseldorfer Kunstakademie eingetreten. Hier gehörte Klein der Klasse von Prof. Enseling an. 1947 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen, wurde er schließlich Meisterschüler Enselings.

Inzwischen konnte er zahlreiche Preise gewinnen und sich weit über Düsseldorf hinaus Ansehen und Geltung verschaffen. Besonders freute sich der Künstler über den Auftrag für Gerresheim. Unter anderem schuf er ferner den Dumeklemmerbrunnen in Ratingen, die Gustaf-



Der Ratinger Dumeklemmer-Brunnen (Maesfoto)

Gründgens-Büste, die der Heimatverein Düsseldorf Jonges für das Düsseldorfer Schauspielhaus gestiftet hat, die Fassadengestaltung an einem Garather Postgebäude, den Brunnen

an der Leuthenstraße, den Altar in einer Kirche in Köln-Volkhoven, das Betonrelief an einem Essener Gymnasium, das Fabelrelief für die Pausenhalle der Volksschule in Elsdorf, das



Szenen aus dem Gerresheimer Brunnen (Maesfoto)

Sakramentshäuschen und den Altar für die Kirche Mariä Himmelfahrt in Unterbach und die Erich-Ollenhauer-Steile auf dem Südfriedhof in Bonn.

Viele weitere Werke künden von dem Wirken dieses Mannes, der nun für Gerresheim ein bedeutsames Denkmal gestaltet und der Stadt Düsseldorf treu verbunden ist.

Wilhelm Baum

Fürstbischof Franz Karl von Velbrück

Berühmte Düsseldorfer in aller Welt

Schon im vergangenen Jahre konnte ich in dieser Zeitschrift¹ und an anderer Stelle² einiges über diesen bedeutenden Kirchenfürsten, von dem die wenigsten Düsseldorfer wissen, daß er aus ihrer Stadt stammt, berichten. Inzwischen habe ich im päpstlichen Geheim-Archiv zu Rom weitere Studien zu diesem Thema unternommen und konnte aus den Berichten der päpstlichen Nuntien zu Köln und Brüssel so viel neues Material entnehmen, daß ich nun hier erstmals ein abgerundetes Lebensbild und insbesondere auch zwei Bilder des Fürstbischofs selbst vorlegen kann.

Franz Karl wurde am 11. 6. 1719 in Düsseldorf geboren und am 12. 9. 1719 getauft. Sein Vater, Graf Maximilian Heinrich von Velbrück, hatte außer Franz Karl noch einen Sohn Adam (1710–1776) und drei Töchter, Anna Louise (1703–1778), Maria Karolina und Maria Anna.

Adam von Velbrück erhielt mit 21 Jahren 1731 ein Pfründe am Dom zu Lüttich, wo er bis 1735 Kanoniker war. Als sein jüngerer Bruder Franz Karl jedoch am 15. 8. 1732 mit 13 Jahren ins Kölner Konvikt eintrat, mußte der Vater an die Erhaltung des Mannesstammes denken. Daher verzichtete Adam 1735 zugunsten seines sechzehnjährigen Bruders Franz Karl auf das Kanonikat am St. Lambertus-Dom zu Lüttich. Der blonde Knabe („d' or à la fasce d' azur“) hatte wie auch sein Bruder diese Stelle nicht zufällig erhalten. Anna Louise, das älteste Kind

des Grafen Maximilian von Velbrück nämlich, hatte sich am 21. 2. 1725 mit Gerhard Ludwig Ashaver von Horrion (1688–1759), dem Bürgermeister von Lüttich, vermählt. Als dort nun ein Kanonikat frei wurde, hatte Anna Louise ihren Gatten gebeten, es doch einem ihrer Brüder zu verschaffen. Auf diese Weise wurde Franz Karl 1735 Kanonikus zu Lüttich. Vorher hatte der junge Graf als Page am Kaiserhof zu Wien gedient und dann in Deutschland studiert. Von 1735–1745 blieb Franz Karl Kanonikus in Lüttich. Er ließ sich jedoch nicht zum Priester weihen und wollte die politische Laufbahn einschlagen. Dies erreichte er 1745, als Fürstbischof Johann Theodor von Bayern ihn in den fürstbischöflichen Staatsrat (Conseil privé) berief. Lüttich war überwiegend französischsprachig; der deutschstämmige Johann Theodor holte im Gegensatz zu seinem Nachfolger vorwiegend Deutsche an seinen Hof.³

Mit dem 1. 9. 1746 übernahm Franz Karl eine Reihe von Ämtern in der Rechtsprechung und in der Verwaltung. Am 10. 7. 1756 wurde er Archidiakon von Hesborg. Bisher war er noch ein relativ unbedeutender Beamter der fürstbischöflichen Kurie.

Das Jahr 1757 aber wurde für ihn zu einem Wendepunkt seines Lebens. Jetzt entwickelte er sich zum „Senkrechtstarter“ in der Politik. Zunächst wurde er Palastgroßmeister und Oberstmarschall des Fürstbistums, dann Premierminister. Mit Johann Theodor unternahm er nun zahlreiche Reisen nach Deutschland und Frankreich. Am 19. 5. 1757 verhandelte er als bevollmächtigter Minister zu Versailles mit Ludwig XV. von Frankreich über die Verlängerung des Bündnisses von 1753 zwischen Frankreich und Lüttich.⁴ Er reiste nun viel durch Deutschland herum und erhielt eine sehr bedeutsame Kanonikatsstelle am Dom zu Köln. Am 2. 12. 1757 überreichte er Maria Theresia zu Wien sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Gesandter beim Reichskriegskontingent in Wien im siebenjährigen Krieg.⁵ Als sein Schwager Gerhard von Horrion 1759 starb, wurde Franz Karl auch Bürgermeister von Lüttich. Inzwischen erfuhr Papst Benedikt XIV. (1740–1758), daß Franz Karl ein Freimaurer war. Als Johann Theodor von Bayern 1764 starb, dachte man in Lüttich an seine Kandidatur. In der Tat

kandidierte er auch gegen Karl Nikolaus Alexander d' Oultremont (1764–1772), fiel jedoch wegen seiner freimaurerischen Beziehungen durch. In der Regierungszeit d'Oultremonts spielte er keine große Rolle und verblieb in Opposition. Dennoch rechnete man mit ihm, sonst hätte König Ludwig XV. ihm sicherlich nicht 1765 die Abtei Cheminon im Bistum Châlons-sur-Marne, ein bekanntes Zisterzienserkloster, verliehen.

1770 trat er mit dem gesamten Domkapitel in eine Freimaurerloge ein. Nun war es klar, daß er der nächste Fürstbischof werden würde. Als sein Gegenspieler Oultremont am 22. 10. 1771 auf Schloß Warfusé starb, war die Bahn für ihn frei. Obwohl er noch keine höhere Weihe und keine Tonsur hatte, wählte das Domkapitel ihn am 16. 1. 1772 zum neuen Fürstbischof.⁶ Aufgeregt schrieb der päpstliche Nuntius in Köln am 19. 1. an der Spitze seines Berichtes an den Staatssekretär: „Con una staffetta, che giunge quà venerdì, speditami a mia richiutta, ebbi la notizia, che il Conte di Velbrück era stato eletto. Tutto è andato tranquillamente!“⁷ In zwei Briefen an den Nuntius in Köln suchte Franz Karl nun seine „grande vénération pour nôtre Sainte Religion, et pout toute, qui peut contribuer à la plus grande satisfaction du St. Siègè“⁸ zu beteuern. Nach fünf-tägigem Kurs wurde er dann am 20. 4. 1772 zum Bischof geweiht, nachdem er bereits mit 24 Jahren am 19. 1. 1744 zum Priester geweiht worden war, weil dies für den Eintritt in den Conseil privé unerläßlich war. Am 9. Mai 1772 fand seine Inthronisation statt.

Nun ernannte Franz Karl seinen Paten- nffen Franz Karl von Horrion zum Bürgermeister von Lüttich. Die ganze Düsseldorfer Verwandtschaft wurde nun nach Lüttich gezogen. Seine Nichte, Adams Tochter Maria Anna von Velbrück, heiratete ihren Vetter Franz Karl von Horrion, der 1783 als Bürgermeister von Lüttich starb. Damit hatte dieser die gleiche Stellung wie sein Vater Gerhard inne, der außerdem noch Präsident des „Conseil ordinaire“ gewesen war. Des neuen Fürstbischofs Schwester Anna Katharina war zuerst Kanonissin von Dietkirchen gewesen. Dann heiratete sie den Baron Lambert Josef von Moschaut und Assembourg, der nun in den Grafenstand erhoben

wurde. Ihr Sohn Romain Joseph Clément Maximilian François wurde Leutnant und Colonel, dann Gardepräfekt.

Der neue Fürstbischof versuchte nun, durch Reformen auf allen Lebensgebieten den Verfall der feudalistischen Staatssystems abzuwehren.⁹ Er schuf für das Fürstbistum eine neue Verfassung. Er umgab sich mit Künstlern und Geisteswissenschaftlern und gründete den Kurort Spa, der bald zum Treffpunkt für ganz Europa wurde.¹⁰ Seine besondere Vorliebe gehörte den Freimaurern.¹¹ Sozial und karitativ wirkte er vorbildlich für seine Zeit. 1775 stiftete er das Hospital St. Leonhard und eine große öffentliche Bibliothek zu Lüttich. Im Januar 1779 stiftete er eine Akademie der bildenden Künste, ein öffentliches Kolleg für Rechtswissenschaften und eine Schule für Mathematik. Sein Plan, eine pharmazeutische und eine chemische Schule zu gründen, wurde durch seinen Tod verhindert. 1779 gründete er ein großes Altersheim und eine medizinische Akademie. Für den gesamten Staat richtete er eine vorbildliche Verwaltung ein.

1773 hob Franz Karl den Jesuitenorden im Fürstbistum auf,¹² gleich nachdem Papst Klemens XIV., der Velbrück wegen seiner freimaurerischen Freunde mißtraute, das Breve „Dominus ac Redemptor“ verkündet hatte. Wie Friedrich II. von Preußen, so wußte auch Velbrück die Ex-Jesuiten als Lehrer und Wissenschaftler in seine Institutionen aufzunehmen. Er gestattete den englischen Ex-Jesuiten, als Weltpriester weiterhin an der Lütticher Philosophisch-Theologischen Hochschule zu wirken. Er erhob die Hochschule zur Akademie und ernannte den letzten Rektor des Jesuiten-Kollegs in Lüttich, John Holm, zum Präsidenten der Akademie. Als die Akademie vielfach angegriffen wurde, erklärte Papst Pius VI. sie 1778 zum päpstlichen Seminar und hieß ihre Verwaltungsreform gut.¹³

Wegen seiner freimütigen Hirtenbriefe stieß Velbrück oft hart mit dem streng konservativen Sekretär des hl. Offiziums, dem berühmten Kardinalstaatssekretär Klemens XIII. (1758–1769), Kardinal Luigi Maria Torrigiani¹⁴, zusammen. Torrigiani war ein Eiferer für den Glauben und ein Gegner jeglicher aufklärerischer Haltung, völlig gegensätzlich zu Velbrück.

Über die sonstige Tätigkeit Velbrücks als Fürstbischof habe ich bereits berichtet.¹⁵ Hervorzuheben ist noch seine dem neuen, von Josef II. und Friedrich II. begründeten Ideal des Regenten („Der Fürst ist der erste Diener seines Staates“) entsprechende persönliche Einstellung zu seinem Amt. Er war ein sehr pflichtbewußter und eifriger, toleranter und unbestechlicher Herrscher. Hiervon gibt auch folgendes Beispiel Zeugnis ab: Als die österreichische Regierung 1779/80 das Ziel verfolgte, Maximilian Franz von Habsburg¹⁶, den jüngsten Sohn Maria Theresias, zum Koadjutor des Kurfürstentums Köln und des Fürstbistums Münster wählen zu lassen, wurde der österreichische Botschafter im Reich, Graf Georg von Metternich-Winneburg, der Vater des berühmten Staatskanzlers, beauftragt, die Domkapitel in Köln und Münster durch Bestechung für die Wahl zu gewinnen. Der kurkölnische Minister Kaspar Anton von Belderbusch schlug daher am 1. 7. 1780 Metternich vor, jedem der 24 Domherren zu Köln 2000 Golddukaten als Bestechungsgeld anzubieten. Metternich reichte diesen Vorschlag an den Staatskanzler Fürst Kaunitz weiter.¹⁷ Am 19. 7. 1780 schrieb Kaunitz dann im Auftrag der Kaiserin an Metternich: „Selbst unter den wohlgesinnten (Domherren) werden sich sonder Zweifel ein- und andere finden, die wie zum Beyspiel der Hochwürdigste Fürstbischof zu Lüttich . . . eine Geldverehrung schwerlich annehmen und dafür andere Arten einer allerhöchsten Rücksicht nach Beschaffenheit der Umstände sich vorbehalten werden.“¹⁸

Hierin zeigt sich seine rechtliche Art, auch, wenn er willens war, die Wahl des Erzherzogs staatspolitisch für das Fürstbistum auszunützen.

Velbrück ließ sich weder von Klemens XIV., noch von Torrigiani von seinem Freimaurertum abbringen. Das Freimaurertum damals bedeutete jedoch etwas ganz anderes als heute. Es sollte lediglich einen sehr progressiven Charakter symbolisieren. Das Freimaurertum blühte damals besonders im Adel und im Bürgertum. Die meisten Bischöfe im heutigen Belgien waren damals Freimaurer. So auch Velbrücks Nachfolger Konstantin von Hoensbroeck (1784–1792) und Franz Maria Konstantin de Meau de Beauvieux (1793–1831).

Velbrück starb am 30. April 1784 in Lüttich als letzter Graf von Velbrück, bevor er seinen modernen Staat vollenden konnte. Seine muster-gültige Verfassung aber überdauerte die Zeit und wurde 1826 vom König von Holland wiederum für die Provinz Lüttich eingeführt. Der Dichter Reynier, sein Privatsekretär, dichtete eine Elegie zu seinem Tode, die 1785 in Lüttich gedruckt wurde. Die von Velbrück gegründeten Institutionen bestehen zum Teil bis heute.

Somit kann dieser Kirchenfürst mit zu den bedeutendsten Persönlichkeiten gezählt werden, die je aus Düsseldorf hervorgingen.

¹ Wilhelm Baum: Ein Aufklärer aus Düsseldorf als Kirchenfürst, in: *Das Tor*, Bd. 36/4, 1970, S. 89 ff

² Wilhelm Baum: Aus der Geschichte der Familie von Velbrück, in: *Jan Wellem*, Nr. 3/1970, S. 36–42

³ Georges de Froidcourt: François Charles, Comte de Velbruck, Prince-Évêque de Liège, Franc-Macon, Liège, 1936, S. 128 f

⁴ Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, Bd. 2, hrsg. von Friedrich Hausmann, Zürich 1950, S. 213

⁵ ebenda

⁶ Louis Jadin: (Hrsg.) *Bibliothèque de L' Institute Historique Belge de Rome*, Fascicule XI., *Relations des Pays-Bas, de Liège et de Franche-Comté avec le Saint-Siège d' après les „lettre di particolari“ conservées aux archives Vaticanes (1552–1796)*, Brüssel-Rom 1961, S. LII, 716, 725, 730 und 736

⁷ *Archivio Vaticano Segreto*, Nunziatura Colonia, B. 303 S. 96

⁸ ebenda, S. 98 und 102

⁹ Stassart: François-Charles, Comte de Velbruck, in: *Biographie Universelle ancienne et moderne*, Bd. 48, Paris 1827, S. 82

¹⁰ ebenda

¹¹ L. J. Rogier, G. de Berthier de Sauvigny und Joseph Hayjer: *Nouvelle Histoire de L' Église*, Bd. 4: *Siècle des Lumières, Révolutions, Restaurations*, Paris o. J., S. 32

¹² Ludwig von Pastor: *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 16: *Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstl. Absolutismus*, 2. Abteilung: *Klemens XIV. (1769–1774)*, 8. Aufl., Freiburg 1961, S. 350

¹³ ebenda

¹⁴ über Torrigiani befindet sich eine Biographie von mir im Druck, die im 1. Heft des 94. Bandes der „*Zeitschrift für katholische Theologie*“, im Verlag Herder als Festgabe für Joseph Lortz erscheint

¹⁵ s. Anm. 1 und 2

¹⁶ Max Braubach: *Maria Theresias jüngster Sohn Max Franz, letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster*, Wien-München 1961

¹⁷ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Staatskanzlei, *Berichte aus dem Reich*, Faszikel 194

¹⁸ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Staatskanzlei, *Vorträge des Staatskanzlers*, Karton 132

Vorbildliche Bürger

„Dauerleihgaben“ für das Stadtgeschichtliche Museum

Frau Dr. Patas schrieb im Juli 1972 zu den Bildern Hubert Ritzenhofens:

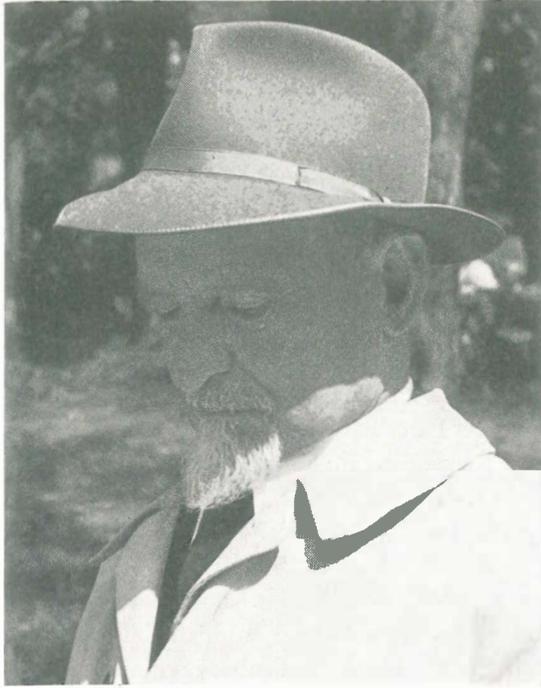
Weißer Sonntag – Lambertuskirche – Ostern
„sind Hauptwerke des Künstlers Hubert Ritzenhofen, die ihn über Düsseldorf hinaus als einen impressionistischen Maler von Rang be-

kannt gemacht haben, ein zeitgenössisches Urteil, das sich noch nach sieben Jahrzehnten als unverändert gültig erweist. Neben der künstlerischen Qualität der auch im Format repräsentativen Bilder sind die Gemälde wegen der dargestellten Ereignisse für das Stadtgeschichtliche Museum von besonderem Interesse, zumal unter den Bildfiguren viele bekannte Düsseldorfer porträtiert sind.“

Die Bilder meines Vaters stellen in warmherziger Art Menschen aus unserer Stadt dar mit besonderem Gefühl für die vielen Abstufungen von kühlem und warmem Weiß . . . dieses in der Sonne flimmernde Weiß, zu dem wir am silbrig grauen Niederrhein ein besonderes Verhältnis haben. So stachen diese Bilder in einer Zeit – 1904 bis 1906 – des wilhelminischen Pompes von dem Zeitstil ab, beeindruckten durch echte Menschlichkeit und erreichten dadurch Bleibendes. Walter Ritzenhofen

„Weißer Sonntag“





Hubert Ritzenhofen

Walter Erdmann

Sonett

Ich gehe mit Vertrauen durch die Zeit,
Denn Deine Hand, sie führt mich, auch durch
Nacht;

Du hast mir Deine Liebe dargebracht,
Ich bin Dir dankbar bis in Ewigkeit.

Dein gut'ges Bild ist täglich mir Geleit.
Was mir das Schicksal auch hat zudedacht:
Ob Stürme toben, ob die Sonne lacht,
Den Weg zu geh'n – mit Dir – bin ich bereit.

Wenn sich auch Berge um mich her erheben
Und weite Schluchten öffnen mir die Sicht,
Wenn Felsen laut vom Donnerschlag erbeben –

Mein Herz erzittert – doch ich zage nicht.
Du gibst mir Zuversicht für's ganze Leben,
Denn Du bist Kraft und Wille. – Du bist Licht.

Das meinen wir dazu

2 x 2 — ein dicker Auftrag

Beim Studium der beruflichen Posten diverser Stadtväter und ihrer Sitze in Ratsausschüssen, Aufsichtsräten und sonstigen ehrenwerten Gremien kann der schlichte Bürger schon auf krumme Gedanken kommen. Da reden, um nur ein paar Beispiele zu nennen, wohldotierte Angestellte von Bau- und Zuliefererfirmen oder Angehörige ihrer Aufsichtsräte im Planungs-, im Bau-, im Bauvergabe-, im U-Bahn-, im Liegenschaftsausschuß mit. Für den Bürger ist die Rechnung einfach: $2 \times 2 =$ ein dicker Auftrag.

So mancher Stadtvater steckt da tief in üblem Geruch. Das Theater mit den Beraterverträgen hat den Bundestag bewogen, sich eine Art Ehrenkodex zu verpassen. Der Landtag folgte dem Beispiel. Warum sollte ausgerechnet der Rat der Stadt abseits stehen? Warum sollte er nicht durch eine Ehrenordnung, die ein für allemal verhindert, daß politische Mandate mißbraucht und Politik und Geschäft zur Auffrischung des privaten Geldbeutels fröhlich miteinander gekoppelt werden, dunkle oder dunkel scheinende Flecken von seiner Weste zu waschen suchen? Es wurde auch in Düsseldorf allmählich Zeit, das heiße Eisen anzupacken.

Man packte – erstaunlicherweise – gleich von zwei Seiten zu. Ein frischgebackener CDU-Ratsherr hatte vor, sich durch einen entsprechenden Antrag bei allerlei Kollegen unbeliebt zu machen, wurde aber auf dem Weg zur Austreibung des Beelzebubs von der FDP-Fraktion überholt. Die Karten sollen offen auf den Tisch: Ein Handbuch, in das man berufliche Arbeit, vergütete und ehrenamtliche Tätigkeiten und Funktionen in allen erdenklichen Gremien und Verbänden und mancherlei mehr eintragen will (oder muß), soll mögliche und drohende Interessenkollisionen abwenden helfen. Über die Notwendigkeit gibt es keine Zweifel. Die bislang praktizierte Methode, an Beratung und Abstimmung nicht teilzunehmen, wenn Interessen der eigenen Firma auf dem Spiele standen, ließ theoretisch doch manches Hintertürchen offen. Es ebenfalls dichtzumachen, ist Sinn der Ehrenordnung. Der „Tor“-Hüter

Im Hofgarten

Zwischen Goltstein- und Jägerhofstraße liegt der älteste Teil unseres vielgepriesenen Hofgartens. Dort steht auch, abseits von der Reiterallee, das efeuumspinnene Standbild seines Schöpfers, des genialen Gartenarchitekten Friedrich Maximilian Weyhe, das uns Kindern, weil auf einem sonnenlosen Rondell stehend, sehr stiefmütterlich placiert vorkam. Wir nannten Weyhe deshalb den „Verbannten“ und erfanden traurige Geschichten von ihm, als einem in Ungnade gefallenen Günstling. Als jedoch wenige Jahre später, Ende der dreißiger Jahre, ein anderer, wirklich Verbannter, nämlich Carl Leberecht Immermann, vom Opernhaus zum Blumengarten an der Goltsteinstraße umgesiedelt wurde, empfand unser kindlicher Egoismus kein Mitleid mit diesem. Maulend gingen wir um ihn herum und beklagten bitter das Verschwinden „unserer“ Katzenbank, auf der wir bis zu Immermanns Aufstellung, rittlings in den Rückenmulden der steinernen Tiere sitzend, unsere Schulaufgaben geschrieben hatten.

Zwar stand an der westlichen Seite des Blumengartens noch eine zweite Katzenbank, die aber das Eigentum der „oberen“ Goltstein- und Victoriasträßler war und von uns, den Kindern der „unteren“ Goltstein- und Bleichstraße, nicht benutzt werden durfte. Sie war tabu. Die territoriale Trennung zu durchbrechen galt als Kriegserklärung. Auch die steinernen Treppenstufen, die von der Mitte der „oberen“ Goltsteinstraße in den Blumengarten hinunter führten, wagte niemand zu betreten, selbst nicht in Begleitung der Eltern. Dafür besaßen wir die zur Düssel hinaufführende Treppe des gegenüberliegenden Teils, und die heimtückisch entfernte untere Katzenbank, deren Wert unschätzbar gewesen war. Auf ihr sitzend, hatten wir täglich die berühmtesten Leute der Stadt betrachten und begrüßen können: Besucher des Ibach-Saales, Künstler der „unteren“ Goltsteinstraße, Musiker und Schauspieler.

Neidlos gönnten wir den „oberen“ Katzenbänkern ihre Haniel- und van Meeteren-An-

wohner. Wir standen dagegen in erhobenem Kontakt zu etlichen Malkästnern, dem geliebten drollig-bunt gekleideten Herbert Eulenberg und dem gesamten Freundeskreis der Familie Heuser, der sich zu unserer ehrfürchtigen Freude oft auf dem Balkon der Heuserschen Wohnung zeigte, derweil wir auf den Gitterstäben der Raseneinfassung längs der Düssel balancierten oder in scharfen, schnittigen Kurven mit den Rollschuhen am Zappschen Bureauhaus vorbeisausten, wobei es den Glücklichen gelang, ab und zu in den Armen von Mira Heuser oder Peter Esser zu landen.

Die Reiterallee, im Sommer wegen der zahlreichen Kinderwagen und I-Dötze verächtlich gemieden, gewann erst an Wert, wenn die Schützen dort ihre Parade abhielten. Im Winter aber verwandelte sie sich zum Kampfplatz erbitterter Schneeballschlachten, wenn die buntbemützten Pennäler des Hindenburggymnasiums der Oberklosterstraße unseren Schulweg kreuzten. Daß der „Grüne Jung“ unser Freund war, versteht sich von selbst. Noch höre ich das kratzende Schleifen der Schlittschuhe auf dem zugefrorenen Teich, sehe die Möwen respektlos Kopf und Körper des Wassermanns verklexen und manches vorsorglich mitgenommene Butterbrot im Rachen des Nilpferdes verschwinden.

Den streng aufgeteilten Blumengarten und die Reiterallee verband eine kleine Düsselbrücke. Ängstliche überquerten sie hastig wegen der morschen, aber niemals durchgebrochenen Holzplanken. Kuragiertere aber lehnten am Geländer und ergötzten sich an dem glitschigmoosgrünen Wasserfall, den wir die Entenrutschbahn nannten, und den erstaunlichen Schwimmkünsten zahlreicher Wasserratten. Da wir im Sommer die Reiterallee mieden, bogen wir, von der Brücke kommend, rechts ab in das grünüberspannte Laubgewölbe der Seufzerallee. Weshalb sie so hieß, blieb uns unerklärlich, da die in der Dämmerung dort lustwandelnden Liebespaare ganz andere Äußerungen als Seufzer von sich gaben. Wir nannten sie die „Säuferallee“, waren in jeder Weise stolz auf ihren Besitz, deren Bedeutsamkeit sich hoch über die entgegengesetzt zur Hofgartenstraße hin führende Kastanienallee erhob.

Wie oft haben wir in der Seufzerallee nach der steinernen Bank gesucht, auf der Heinrich

Heine den „Don Quichotte“ gelesen hatte, wie oft unter Triumphgeschrei diese oder jene zur Heine-Bank erklärt, um sogleich, wenn sich ein Erwachsener näherte, in harmloses Kinder-geschwätz hinüberzuwechseln; denn auch Heine war in meiner Jugend ein „Verachteter und Verbannter“, den man nur heimlich lieben durfte.

Nach der Familienchronik hatte sich in der Seufzerallee der Großvater mit der Großmutter verlobt. Mir bleibt sie durch ein anderes Ereignis unvergessen, da ich dort nämlich weniger aus weltschmerzlichem als vielmehr gruselig-lustvollem Sinn, den persilsauber gewaschenen Schädel vom Skelett aus der großväterlichen Praxis spazierengeführt hatte, der von innen mit einer grünbemalten Taschenlampe magisch erleuchtet, ein Liebespärcchen derart entsetzte, daß mich der herbeigerufene Parkwächter wegen „Groben Unfugs“ aufschrieb.

Seufzerallee und Weyhe-Rondell waren beliebte Schlachtplätze gegen die Derendorfer und Pempelforter Altersgenossen, von denen man je nach Sieg oder Niederlage ausgelassen die Steinbänke überspringend oder humpelnd und blutend ins eigene Blumengartenrevier zurückkehrte.

Zwei Stellen dieses grünen Jugendgartens muß ich noch nennen: einmal den gußeisernen Wasserturm an der Abzweigung von der Reiterallee zur Feldstraße. Er hatte einen an einer Kette befestigten Becher, aus dem zu trinken (trotz des elterlichen Verbotes) Labsal bedeutete und dessen kaltes Wasser manches angeschlagene Knie und schmutzige Hände gesäubert hat. Der zweite Ort aber bedeutete Krönung und Abschluß unseres Hofgartenteils: es waren das Hofgärtnerhaus mit dem davor stehenden röhrenden Hirsch von Pallenberg. Bot das Hofgärtnerhaus mit seinem runden Durchgang Schutz vor Regen, so interessierte uns doch weit mehr das Innere des Gebäudes. Neugierig lugten wir durch die ebenerdig gelegenen Fenster auf hohe Bücherregale und zeitunglesende Menschen. Als wir älter und wissensdurstiger geworden waren, liehen wir uns aus der im Hofgärtnerhaus städtischen Leihbücherei viele spannende Bücher.

Vorerst aber und in der Hauptsache liebten wir den Hirsch. Sein hoher Steinsockel lockte zum Erklimmen, und weil das Waldtier nicht nur vom Hofgärtnerhaus, sondern aus allen Himmelsrichtungen her sichtbar dastand, bedeutete jede Ersteigung eine prickelnde Gefahr. Saß man jedoch endlich auf dem mächtigen Rücken und hielten die Hände das Geweih umfaßt, fühlte man sich stolz wie ein kleiner „Jan Wellem“, der allerdings auf die warnenden Pfiffe „spingsender“ Freunde unrühmlich flink wieder auf den roten Aschenweg ins bürgerlich-irdische Leben hinunter-rutschte.

Mir will es scheinen, als sei ich in meiner Kindheit täglich zum „Hirsch“ gegangen: Zuerst an der Hand des Vaters, mühsam mit dessen langen Beinen Schritt haltend, dann auf dem Schulweg in lachender, schwätzender Gruppe, und später lieber allein, da der „Treffpunkt Hirsch“ entschieden romantischer war als die Uhr am Corneliusplatz.

Auch dem Großvater bin ich oft dort begegnet. Er, der im Hofgärtnerhaus mit seinem Freund Wilhelm Beumer den „Düsseldorfer Bildungsverein“ gegründet hatte, liebte es in seinem Alter, uns Enkeln die botanischen Kostbarkeiten des Hofgartens zu erklären. Etwas närrisch, aber uns Kindern sehr verständlich, hatte er zahlreiche Bäume mit den Namen von entfernten oder schon verstorbenen Freunden benannt, und so hörten wir außer der botanischen Unterweisung manche schöne und fesselnde Menschengeschichte als Dreingabe. Der alte Sanitätsrat, der „ganz Düsseldorf“ kannte und beständig grüßend durch den Hofgarten ging, zeigte uns auch in den klaren Herbst- und Winternächten die geheimnisvolle Sternennwelt. Das war für uns Kinder, neben dem Vorzug länger aufbleiben zu dürfen, ein besonderer Zauber, manchmal den nachtdunklen Hofgarten zu durchforschen.

Lange Jahre sind seit jenen Kinderzeiten verstrichen. Großvaters Freunde, die alten Bäume, stehen nur noch ganz vereinzelt da, und auch der Hirsch hat seinen Standort gewechselt. Er brüllt nun im anderen Hofgartenteil an der lauten Kaiserstraße. Aber ob ihn die Kinder dort ebenso lieben wie wir?

Die Fabel von Ameise und Grille

wie sie von des sagenhaften Äsops Zeiten bis heute vielfach erzählt, geschrieben und gedruckt worden ist:

Ameise trug den Sommer lang Vorräte für den Winter ein.

Grille dagegen geigte den Sommer lang und hatte nichts, als der Mangel des Winters kam.

Da ging Grille zur Ameise und bat: „Laß mir doch von deinem Reichtum ein wenig ab.“

Ameise antwortete: „Du hast im Sommer geigelt, so tanze jetzt.“

Und die Gegenseite

Ameise war fleißig: schleppte Steine, Mörtel und Balken, um zu bauen – und danach Säcke, um einzuscheuern.

Wann immer eine Verschnaufpause möglich war, öffnete sie Ohr und Herz dem unermüdlchen Konzert, das von Grille veranstaltet

wurde. Ameise war ein Schöngest im groben Kittel – des öfteren sagte sie zu sich und zu ihren Arbeitskameraden: „Hört nur! Wer sollte wohl Grille nicht lauschen? Gottbegnadet ist sie als Komponist und Virtuos; das Schwierigste vermag sie sogleich „vom Blatt“ zu spielen. Es gibt einem Licht ins Alltagsgrau und Trost bei allen Mühseligkeiten. Wir Ameisen sind nützlichkeitsbedachte Bürgersleute – Grille aber ist zwecküberhobener Künstler.“

Als nun der Winter kam, hätten sie beide Erholung und Kräftigung verdient gehabt. Ameise ruhte und freute sich ihres Besitzes. Weil sie aber nicht an satter Selbstzufriedenheit litt, tat sie auch etwas für ihre wissensmäßige Bildung und las die Biographie von Wolfgang Sebastian Grille.

Da stand geschrieben von harter Ausbildung, von hingegabem Komponieren, von erschöpfendem Darbieten. Wo mochte Grille jetzt wohl sein? Ob ihr auch Wohnung, Nahrung, Kleidung, Wärme nicht mangle? Sofort ging die Einladung ab: Grille mußte kommen – die Geige mitbringen. Sie wurde hochgehört, reich bewirtet und bekam zum Abschied die Brieftasche prall gefüllt. Lebensmittel und Brennstoffe gingen gleich in zwei Fuhren für den ganzen Winter ab.

Ameise war heilig erzürnt und schrieb einen „Offenen Brief“ an die Fabeldichter: „Ihr gönnt wohl den Tondichtern gar nichts und wollt selber weiß Gott was haben! Und wofür? Für eure Verleumdungen durch zweitausend Jahre: als wäre Ameise ein hartherziger Raffer und Grille ein leichtsinniger Faulpelz.“

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadtparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 61, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01



**In Versicherungsfrage ben ich immer zu
erreiche in de Bolkerstroß 54**

Karl-Heinz Süttenbach

Generalagentur der VICTORIA-VERSICHERUNG

Telefon 327003

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen April 1973

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 3. April
20 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

Musik von den „Jüngkes“

Dienstag, 10. April
20 Uhr

Stiftungsfest

mit Erbsensuppenessen

Dienstag, 17. April
20 Uhr

Ernst Meuser:

Presseschau

Musikalische Umrahmung



MÜLLERS & FEST

Ihre Weinkellerei mit dem großen
Sortiment. Bewährter Geschenk-
dienst für In- u. Ausland · Frei-Haus-Zustellung
in Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste a. Wunsch

*Rendezvous
der Gourmets*

RESTAURANT

RESTAURANT



KÖNIGSALLEE 14/16 u. 12

4 DÜSSELDORF · TELEFON 0211/328458

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47

Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FOR 20-500 PERSONEN VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Dienstag, 24. April
20 Uhr

Traditionelles Eierkippen

Jubelfeier der Düsseldorf Anstalten

Grüßwort: Werner Graf von der Recke-Volmerstein

Direktor Pastor Friedrich-Karl Schüler:

Aus der Arbeit der Heimerziehung

VORSCHAU
Dienstag, 1. Mai

Keine Veranstaltung wegen des Feiertages

Dienstag, 8. Mai
20 Uhr

Empfang des Konsularkorps

Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“ 20 Jahre alt



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - "HANIEL" - Heizöle
DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 72 40 89

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186+441797
Kaiserstraße 30

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

**Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei**

Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung
Rohrleitungsbau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD

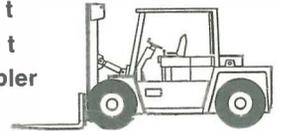


KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile



LANCER BOSS



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25

KUNSTSTOFF-FENSTER

BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung

5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

LUDWIG MEYER

INH. MANFRED MÜNTZ

Bau- und Kunstglaserei
Glasschleiferei, Industrieverglasungen

Ratinger Str. 6 Benrather Str. 6a
Tel. 32 10 63 und 1 67 59

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 34 86 61



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

Seit 1892



JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Glas- und
Gebäudereinigung

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA -

DUSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 3276 53

Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

W. Siebel

Kfz.-Meister

Düsseldorf, Rethelstr. 163 (am Zoo), Ruf 665914

(Reparaturen an allen Fahrzeugen werden fachmännisch und preiswert ausgeführt)

(Fortsetzung von Seite VIII)

im Jahresbericht wegen seiner Verdienste um das Vereinsarchiv lobend erwähnte Karl Schlüpner und Geschäftsführer Rolf Neutz, in allen Sparten des Brauchtums zu Hause. Im Namen der Ausgezeichneten dankte Neutz mit dem Versprechen, sie alle würden sich auch weiterhin für den Verein und seine Ziele einsetzen.

(So berichtet die Rheinische Post)

13. Februar:

Venetia Gitta dirigierte die „Jonges“

Zum Traditionsprogramm der „Düsseldorfer Jonges“ gehört zur Karnevalszeit der Empfang für das Düsseldorfer Prinzenpaar, frei nach Prinz Peter vergleichbar einer Aufnahme des Düsseldorfer Prinzenpaares in die Mitte des Volkes.

Unter dem vereinigten Gedröhn der Kapelle Werner Bendels, des Tambourkorps St. Maximilian und des Hammer Fanfarenkorps vollzog sich der Einmarsch der Tollitäten mit ihrem Gefolge, geleitet vom fröhlichen

Wir drucken für die „Düsseldorfer Jonges“.

Wann dürfen wir für Sie tätig sein?

Tritsch-Druck

4000 Düsseldorf · Jahnstraße 36 · Tel. 105 01

Jubel der über fünfhundert anwesenden „Jonges“ und vielfältiger Prominenz.

Daß inmitten solcher festlich-fröhlichen Unruhe ein in der Substanz grundreelles, aber stocktrockenes Referat über die Historie des Düsseldorfer Karnevals einfach nicht ankommt, spricht nicht gegen den fleißigen Dr. Hans Stöcker, sollte für die „Jonges“ jedoch Anlaß sein, sich hierfür etwas Besseres einfallen zu lassen.

Einen märchenhaften Fliederstrauß hatten die „Jonges“ für Venetia Gitta I parat sowie einen Teller der Königlich Dänischen Porzellanmanufaktur, den traditionellen silbernen und vergoldeten Pokal und die „Jonges“-Nadel des Präsidenten für Prinz Peter I. Die Tollitäten ließen unter großem Jubel wissen, daß sie bereit seien, dieses Spiel echte 1001 Nächte hindurch zu spielen, aber Prinz Peter I. bat darum, die ganze Heiterkeit, Gelöstheit, den Witz und die Freundlichkeit zueinander über Aschermittwoch hinaus zu erhalten. Sie seien im Alltag viel nötiger als im Karneval.

Echt zu Füßen lagen die „500 getarnten Eunuchen ihrer einzigen Haremsdame“, so Karl Reismann, als Gitta



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90
Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.
Gravieranstalt
DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311
Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

FINNISCHE SAUNA U. KURBAD
„Katharinenbad“
Institut für Physio-Therapie
Sauna, Massage, Unterwassermass., Med. Bäder, Darmbad,
Fango-Pack., Bestrahlungen, Lymphdrainage, Fußpflege
Privat und alle Kassen!
Täglich für Damen und Herren!
3 Saunaräume! Freiluftbäder mit Tauchbecken.
Geöffnet: Mo 12.00-19.30, Di-Fr 9.00-19.30, Sa 9.00-14.00.
Die Sauna ist mittw. von 20.00-22.30 geöff. Massage mögl.
Damen- und Herrenabteilung
Düsseldorf-Oberkassel, Achillesstr. 19, Ruf: 51 7 35
Inh. Frau G. de Roode



HERMINGHAUS
CONTAINER-SERVICE
Herminghaus & Co. - 4 Düsseldorf - Erkrather Str. 370 - Tel. 72 2016



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
Sämtliche Reparaturen

DUSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

sich von Werner Bendels aufs Podium heben ließ und temperamentvoll den „España“-Hit dirigierte. Es konnte nicht ausbleiben, daß an diesem Abend die „Jonges“ die Gelegenheit beim Schopfe packten und ihr „Neben-Image“ als Freunde der Nacht kräftig aufpolierten.

K. Sch.

(So berichtet die Neue Rhein Zeitung)

Dazu meint der Tor-„Hüter“. Der Witz des Abends ist dem sonst so pfiffigen Journalisten der NRZ offensichtlich nicht aufgegangen. „Um den Humor ist es eine ernste Sache“ sagen die „echten“ Karnevalisten. Darum war der Kurzvortrag: Woher der Karneval? ... beußt „trocken“ eingeplant. Hätte Stöcker Mäutzkes erzählt, wäre er nicht „ernst“ genommen worden.

Karl Reismann hat den „Ernst der Lage“ begriffen und mit einem Witz beantwortet. Er ernannte Stöcker zu seinem Staatssekretär ... Einen humorvollen Stöcker hätte er höchstens zu seinem „Hofnarren“ ernennen können. Und das wäre bei soviel Narren doch gar kein Witz gewesen.

Den Rat der NRZ haben die Jonges gerne aufgegriffen: ... „sich hierfür etwas Besseres einfallen zu lassen ...“

Beim Prinzenempfang 1974 ist die NRZ herzlich ein-

geladen, 10 Minuten über den historischen Karneval am Rhein zu erzählen. Z. B. warum Altweiberfastnacht? – Warum schneiden an diesem Tage die Frauen den Männern die Schlipse ab? – 50 Anrufe beim Karnevalsausschuß, bei den Zeitungen und den bei den Jonges wollten in diesem Jahr es wissen.

Wie dringend geboten so eine „schulmeisterliche“ Karnevals-Unterweisung ist: Am Fastnachtsdienstag klingelte mehrfach das Telefon: Bei den Jonges hätte es geheißt, die „Räbbelchen“ sollten mit ihren Lärm den Winter vertreiben ... Im Fernsehen habe der Düsseldorfer Sprecher jedoch erklärt ... mit den Räbbelchen würden die Kinder zu Bett gebracht ...

Da soll die NRZ ruhig einmal nachfassen ...

20. Februar:

Presseschau und Murtal-Klänge

Der Düsseldorfer Zoo, teils gewünscht, teils für überflüssig gehalten, war nur eins der Themen, mit denen sich Ernst Meuser in seiner gehaltvollen Presseschau beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges befaßte. Auch über Professor Beuys, Ulrich Brecht und die Neue Messe las Meuser aus auswärtigen Zeitungen, und es zeigte sich, daß sich oft mit wachsender Entfremdung



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



**Küchen-,
Klein- und
Anbaumöbel**

**Eisenwaren – Werkzeuge
Hausrat – Geschenkartikel
Modellbau – Bilderrahmen
Sperrholz – Leisten**

HOLZ Schnock
DAS GROSSE FACHGESCHÄFT
Düsseldorf – Benrather Straße 13 – Ruf 10861

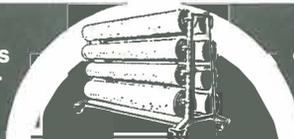
vom „Tatort“ das Bild verändert. Oft spielt auch Konkurrenz eine Rolle; während Frankfurt die neue Messe als Paradestück hinstellt, zu dem Messesachleute aus allen Teilen der Welt pilgern, spricht Hannover von einer Verschwendung öffentlicher Mittel. „Nachtigall, ick hör dir trapsen!“ sagt der Berliner in solchem Falle. Nach der Presseschau wurde es bunt: eine Trachtenkapelle mit Tanzgruppe aus St. Georgen/St. Lorenzen im schönen steiermärkischen Murtal zog ein und bot Musik, Lieder und Tänze in einer lebendigen Schau. Beim Holzhackertanz flogen die Späne, die mit Äxten aus einem Baumstamm gehauen wurden, nur so in der Gegend herum, und der Watschentanz ließ die Jonges in Verückung geraten. Die Steiermärker hatten ihren

Bürgermeister Autischer und dessen Frau mitgebracht. Handelsdelegierter Dr. Grabner sprach nette Worte. Schließlich wurden drei Ferienaufenthalte ausgelost. Maßgebend dazu waren die Nummern auf einem Einlageblatt im „Murau“-Prospekt. Für den Fall, daß sich die Gewinner nicht rechtzeitig, das heißt bis Freitag, 2. März, im Modehaus Sorge, Flinger Straße, gemeldet haben, wurden gleichzeitig Nachfolger ausgelost. Sieben-Tage-Aufenthalte gewannen die Nr. 1179 (etwaige Nachfolger 2771 und 2560) und 4480 (etwaige Nachfolger 1549 und 1664). Einen Zehn-Tage-Aufenthalt gewann zur Freude der Jonges der neue Vereinsgeschäftsführer Hans Schulze.

KHS

So berichten die Düsseldorfer Nachrichten

Besuchen Sie unser neues
Teppichboden-Center



4 Abteilungen für Teppichböden
Tapeten · Dekorationen
Farben · Lacke

TEPPICHBODEN

HERBERT Jaensch

CENTER

Düsseldorf · Birkenstr. 42
Filiale: Vennhauser Allee 206
Tel. Sa. 6632 10

G. Schmitz

**Leiter- und
Stahlgerüstbau
Leiternhandel**



4018 Langenfeld
Kölner Straße 20
Telefon:
02173/103 81 + 123 81

JOSEF COENEN

Malerei · Anstrich · Reklame
Ausführung von
Glasmosaik-Verlegearbeiten

Düsseldorf 30 · An der Piwipp 108
Postfach 30 0445
Telefon Nr. 42 22 78 / 42 72 48

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

27. Februar:

Müllmänner und Polizisten

Beim Herrenabend der Jonges in der überfüllten Rheinhalle waren wieder viele Prominente zugegen. Aber drei unter ihnen schlugen alle Konkurrenz: die ob ihrer Ehrlichkeit klassisch gewordenen Müllmänner Frank Thielmann, Johann Kröll und Rudi Menzel, die vor zwei Wochen die gefundenen 820 000 Mark bis auf den letzten Pfennig abgeliefert hatten.

Franz Ketzler, Präsident des Elferrats, stellte sie der Versammlung vor, überhäufte sie mit verdienten Lobspriechen und Ehrengaben. Zum Abschluß forderte er die von Polizeipräsident Horst Jäger großzügig „für lau“ zur Verfügung gestellte Polizeikapelle auf, das passende Lied „Üb immer Treu' und Redlichkeit“ zu spielen. Aber oh Schande: die Polizei begann: „Freunde der Nacht, das wäre doch gelacht, hätten wir, eh man die Tür zumacht, das Geld nicht durchgebracht.“ Franz Ketzler wunderte sich: „Und das von der Polizei!“ Aber er erlebte noch eine Überraschung. Ketzler feierte

an diesem Tag nach eigener Angabe seinen 46. Geburtstag. Seine jecken Freunde blieben dabei, es sei der 60. und erschienen in großer Zahl, als Müllmänner verkleidet, vor seinem Thron, rühmten seine beträchtlichen karnevalistischen Verdienste und überhäufte ihn mit Geschenken und, soweit die Gratulanten weiblichen Geschlechts waren, mit Küßchen. Das sei sein schönster Geburtstag gewesen, gestand er.

Es war ein Herrenabend mit besonderer Note. Alt-Karnevalist Paul Schummer machte vor kurzem in der Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Herrenabende immer mehr zu einer geistlosen Aneinanderreihung von „Schweinereien“ würden. Bei den Jonges beschreitet man seit Jahren einen neuen Weg. Im Zeitalter der Show verlegen sie den Schwerpunkt immer mehr auf Tanz-, aber auch auf Musikdarbietungen weg von dem Thema, das einst die Herrensitzungen ausschließlich beherrschte. Franz Ketzler: „Wir haben für jeden Geschmack etwas und wissen, daß man es nicht allen recht machen kann.“ Er konnte mit dem ausgehenden Programm Ehre einlegen.

Feine Uhren
von
**JUWELIER
KRISCHER**
Düsseldorf
Flinger Str. 3

**EIN BEGRIFF IN DUSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF**
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche warm und kalt bis Schluß	Täglich TANZ es spielen die Ruhrspatzen
---	--

Gesellschaftsräume
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479
on parle Français


Ford-Vertrags-Werkstatt
FRITZ LIEBHERR
Reparaturen aller Art
Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Düsseldorf
Gladbacher Straße 19 – Fernsprecher 30 66 81

Heinz Schleutermann

**Bauschlosserei
Schaufensteranlagen**

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

Ihr Zuhause in Düsseldorf

„HOTEL PLAZA“

Zimmer mit allem Komfort, 30 Duschen, 20 Bäder · Zentral gelegen, 2 Min. vom Hauptbahnhof
Karlsruhe 4 Telefon 36 50 57

Höhepunkt des Abends war die lustige und akrobatische Kölner Tanzgruppe „Weingeister“. Fast ebensoviel Beifall fand die Tanzgarde der „Großen“. Das Hammer Fanfarenkorps umrahmte den Abend mit seinen Darbietungen und gefiel vor allem durch einen bayerischen Holzhackermarsch. Das Prinzenpaar kam zu Besuch und ertete den gewohnten Jubel.

Die Kölner Geschwister Dieter und Belinda gefielen sehr, das neunjährige Mädchen als erstaunlich selbstsichere und begabte Sängerin, der Bruder als Akkordeonspieler. Hans Löttsch und Hans Heinrichs erfolgreich wie immer. Pit und Joe, erstaunlich aktuell, hatten schon die Millionen-Unterschlagung in ihren Vortrag eingebaut. Das Joheidi-Trio aus Schiefbahn: stimmlich ausgezeichnet. Der neu aufgehende Gesangstern Brigitte Connow gefiel auch bei den Jonges, während der vorzügliche Musikdown Joow bei der „vorigen Stimmung“ nicht wie verdient ankam.

Einige der Sänger zollten dem Herrenabend ihren Tribut, indem sie einige entsprechende Schlenker in ihre Vorträge einbauten. Das tat in seiner Büttenrede auch Siegbert Sieberichs. Wolfgang Reichs Rede war zum mindesten witzig, und Arthur Breitkopf löste seine Aufgabe nach dem Motto „Herz mit Pikanterien“ sogar bewundernswert. Herbert Pauly bot eine Ladung sogenannten Stammtischhumors (eine Bezeichnung, mit dem man manchem Stammtisch sicherlich unrecht tut), während Horst Schlag seine Masche, unappetitliche Ausdrücke im Reim durch harmlose zu ersetzen, wieder einmal zu Tode ritt.

Beilagenhinweis

Bitte, beachten Sie die Einladungskarte des Einrichtungshauses RINCKLAKE VAN ENDERT für die Sonderausstellung „Naive Malerei“, die dieser Ausgabe beiliegt.

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



Leubach

Ruf **36 44 79**

Düsseldorf, Büro u. Lager: Fürstentwall 74; Privat: Bismarckstr. 56

Gebäude- und Glasreinigung aller Art · Tägliche Büroreinigung durch Frauen · Gesamt-Neubaureinigung · Industrie-Glasreinigung · Fassadenreinigung aller Art

Seit 15 Jahren bewährt:

ALUCO ISOLIERGLAS

schalldämmend, schützt gegen Kälte und Hitze. Hilft bis 40% Heizmaterial sparen. Schnellste Liefermöglichkeit auch übergroßer Scheiben.

HERSTELLER:

PAUL LENNARZ

Düsseldorf, Lindenstr. 119/121, Fernruf 66 62 88

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!



RATTENbekämpfung mit GARANTIE

Düsseldorf und Umgebung

Allg. Schädlingsbekämpfung **Berth. Leuteritz**,
Düsseldorf, Konkordiastr. 66 · Telefon 39 33 00